

Dienen für den Frieden im Kosovo

**Bilddokumentation
Regen, März 2000**

Neuaufgabe des Originals
mit zahlreichen Ergänzungen
Juli 2019

**Richtig sieht man
nur mit dem Herzen;
das Wesentliche ist
für das Auge unsichtbar.**

Antoine de Saint-Exupéry
Der kleine Prinz



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	Seite 6
Grußworte	Seite 8
Einsatzverband Prizren	Seite 14
Einsatzgebiet	Seite 16
Einsatzbefehl	Seite 18
Der Auftrag	Seite 20
Weisung Nr. 1 KFOR	Seite 22
Kräfteaufwuchs in Mazedonien / das Lager	Seite 24
Unterstützung von zivilen Hilfsorganisationen	Seite 26
Einsatzvorbereitung - Tetovo / Erebino / Krivolak	Seite 28
Sammelraum Petrovec	Seite 38
Der Marsch in das Kosovo	Seite 44
Prizren - eine Stadt im Chaos	Seite 50
Recht und Ordnung	Seite 58
UCK -stets eine Gratwanderung	Seite 60
Scharfschützen wachen über die Stadt	Seite 66

Humanitäre Hilfe	Seite 70
Das vstkMechBtl im Einsatz	Seite 72
Der Bataillonsstab	Seite 74
Weisung Nr. 2 KFOR	Seite 78
5./ vstkMechBtl	Seite 80
3./ Kompanie in Dragas	Seite 88
4./ Kompanie in Orahovac	Seite 92
1./ Kompanie in Prizren	Seite 100
2./ Kompanie in Prizren / an der Grenze	Seite 122
Weisung Nr. 3 KFOR	Seite 139
Teilnehmer am Einsatz KVM / KFOR '99	Seite 144
Weisung Nr. 4 KFOR	Seite 166
Besucher	Seite 168
Kinder malen	Seite 172
Glossar	Seite 180
Impressum	Seite 186
Rückreise	Seite 188



Vorwort

Die Nacht vom 1. auf 2. Februar 1999 wird den Regener Grenadiern in denkwürdiger Erinnerung bleiben - Auszug des eingegangenen Einsatzbefehls: „... PzGrenBtl 112 stellt sich darauf ein, im Rahmen der Operation „TIER 3“ im KOSOVO eingesetzt zu werden“, ein Auftrag, der nicht nur das laufende Jahr in prägender Weise bestimmen sollte.

Der vorliegende Bildband soll den Einsatz des verstärkten Mechanisierten Bataillons in MAZEDONIEN und vor allem im KOSOVO in Wort und Bild dokumentieren. Dieser gemischte, gepanzerte Einsatzverband wurde im Kern gestellt vom Regener Panzergrenadierbataillon 112, hier von der 1. Kompanie (Stabs- und Versorgungskompanie), der 3. und 4. Kompanie sowie der 3. Kompanie des Panzerbataillons 214 aus Augustdorf und der 4. Kompanie des Panzerbataillons 33 aus Luttmersen.

Dieses Buch möge damit sowohl den Teilnehmern an dieser Mission und deren Angehörigen als auch jedem Interessierten als Nachschlagewerk eines Einsatzes dienen, der die Soldaten bis an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit - und manchmal darüber hinaus - geführt hat, ihnen aber auch, trotz der Strapazen und Entbehrungen, sehr viel gegeben hat - an Erfahrung, Lebensreife und Erfüllung.

Insofern dient dieser Bildband auch zum Bewahren der Erinnerung, zum Festigen unserer Werte, deren Bedeutung wir in diesem vom Krieg gezeichneten Land neu erfahren mußten. Wir Soldaten, in unserer Gesellschaft wohlbehütet in einer Welt von Komfort, Luxus und Sicherheit aufgewachsen, wurden abrupt und mit aller Wucht auf unserem Marsch in das KOSOVO mit einer Welt aus Wut und Menschenverachtung, aus Chaos und Vernichtung, aus Leid und Elend konfrontiert. Bewegende Momente, erschütternde Szenen, dankbares Händeschütteln, leuchtende Kinderaugen bis hin zum Auffinden von Massengräbern, süßlich in der Luft liegender Verwesungsgeruch, Zerstörungen allüberall, mit den Händen greifbarer Haß zwischen den verfeindeten Bevölkerungsgruppen - ein extremes Spektrum an Erlebnissen und Erfahrungen, ein extremes Wechselbad an Gefühlen! Da ist es nicht verwunderlich, daß all dies bei so manchem Soldaten an den Grundfesten der Persönlichkeit gerüttelt und ihn dauerhaft geprägt hat. Und so manches „innere Wertebarmeter“ mußte infolgedessen in Teilbereichen völlig neu ausgerichtet werden.

Wir bitten um Verständnis, daß wir bewußt auf grausame Bilder und Berichte (Massengräber, verstümmelte Leichen, mißhandelte Menschen) weitgehend verzichtet haben - in der Presse wurde viel darüber berichtet, auch manches gezeigt, doch dieser Bildband soll nicht nur Soldaten zugänglich sein und daher nicht jedes Detail in seiner schrecklichsten Brutalität zeigen. Auch ersuchen wir um Nachsicht, wenn gewisse Schilderungen oder Bilder möglicherweise nicht ganz so perfekt geworden sind - es sind allesamt Original-Aufnahmen bzw. persönliche Schilderungen unserer Soldaten, die keinem professionellen Anspruch genügen, dafür aber Erlebtes authentisch mit den damit verknüpften Empfindungen darstellen wollen. Davon ausgenommen sind einige Bilder, die uns Michael Lukaschik, Chef der Lokalredaktion des Bayerwaldboten Regen, freundlicherweise überlassen hat. Ein kleines Presseteam aus unserer Heimat, darunter auch er, hat uns bereits zu einem sehr frühen Zeitpunkt im Einsatzland unter schwierigen Bedingungen bei der Durchführung vielfältigster Aufträge begleitet und damit aus erster Hand und von persönlichen Eindrücken getragen berichten können. Die namentlich gekennzeichneten Schilderungen dieses Bildbandes geben zwar die ganz persönlichen Erlebnisse und Eindrücke des Betreffenden wieder, doch wir haben uns dabei bemüht, ein gewisses repräsentatives Spektrum darzustellen, welches weitgehend die Spannweite dessen abdeckt, was unsere Soldaten bei diesem Einsatz erlebt haben.

Allen, die an der Entstehung dieses Bildbandes mitgewirkt haben, darf ich an dieser Stelle herz-

lich danken - es ist im Bataillon sehr viel Zusatzarbeit und Mühe über die ohnehin bereits großen Anforderungen der laufenden Nachbereitung des ersten und der Vorbereitung des jetzt anstehenden nächsten Einsatzes hinaus aufgebracht worden, um diese Dokumentation in vorliegender Form entstehen zu lassen.

Denn unser Verband befindet sich derzeit mitten in den Vorbereitungen für den ab Mai 2000 beginnenden nächsten Einsatz im KOSOVO. Der so kurze Zeitraum von neun Monaten zwischen zwei Einsätzen begründet sich in dem künftigen Einsatzrhythmus der deutschen Streitkräfte für den Balkan, der mit unserer, der 10. Panzerdivision / Wehrbereichskommando V und damit auch mit unserem Bataillon eingeleitet wird.

Was hat uns nun in schwerer Zeit im ersten Einsatz vor allem getragen ? - Von großer, allzeit spürbarer Bedeutung für uns Regener Grenadiere war zum einen das Wissen um den Rückhalt daheim, in der Familie, in den Patengemeinden, aber auch in der gesamten Bevölkerung unserer Heimatregion. Deutlich greifbar war dies insbesondere beim großen Verabschiedungsappell, den rege besuchten Veranstaltungen des Familienbetreuungszentrums, der hohen Spendenbereitschaft von Bürgern und Gemeinden für die Notleidenden im KOSOVO und nicht zuletzt dem so herzlichen Empfang in der Heimat.

Zum anderen hatten aber auch die Art und Weise des Geführt-Werdens und der Fürsorge in diesem Einsatz einen herausragenden Stellenwert und wurden in besonderer Form erlebt, neu erfahren oder auch bestätigt:

Praktizierte Auftragstaktik und Menschenführung im Geiste der Inneren Führung; überlegter Mut und besonnene Risikobereitschaft; Charakterstärke und Standfestigkeit; Zusammenhalt und Kameradschaft; und für die Führer zusätzlich: sich selbst als ersten in die Pflicht zu nehmen; mit persönlichem Beispiel voranzugehen sowie das nötige Augenmaß zu finden beim Feststellen von Fehlern oder Schwächen, ohne dabei die Disziplin zu gefährden; dies sind die Grundwerte des soldatischen Dienens, die in diesem Einsatz - jedenfalls in unserem Bataillon - die Voraussetzung für Gefolgschaft aus Einsicht und Überzeugung sowie damit letztlich für erfolgreiches Bestehen gebildet haben.

Für mich als Kommandeur dieses gemischten Verbandes war es - neben der Durchführung des uns gegebenen Auftrages - die größte Erfüllung, daß ich all die mir anvertrauten Männer und Frauen, die ich in das KOSOVO zu führen hatte, heil und wohlbehalten bis Mitte August wieder nach Hause bringen durfte (bis auf einen Schwerverletzten, der aber mittlerweile wieder völlig genesen ist) - ein Verdienst, das beileibe nicht mir als verantwortlichem Führer und auch nicht allein der überragenden Leistung der Männer selbst zuzuschreiben ist. Vielmehr kann ich - und mit mir meine Soldaten und deren Angehörige - unserem Herrgott gar nicht genug Dank sagen, daß er seine schützende Hand bei dieser so heiklen und risikoreichen Mission über uns gehalten und unsere Schutzengel zu einer Menge Überstunden abgestellt hat.

Dieser erste Einsatz deutscher Soldatinnen und Soldaten des vstk MechBtl / der TASK FORCE PRIZREN im KOSOVO wird einzigartig bleiben. Er hat uns alle, unabhängig von Lebensalter, Dienstgrad oder Dienststellung, in besonderer Weise geprägt. Wir wollen dies in dankbarer Erinnerung behalten. Dieser Bildband möge uns dabei dienlich sein.

Regen / Bayerischer Wald, im März 2000

Maximilian Eder, Oberstleutnant
Kommandeur PzGrenBtl 112 / vstkMechBtl 1. Ktgt



Grußwort

Wann ist endlich Frieden in dieser irren Zeit...

Diese eindringliche Frage wird in einem bekannten Gedicht gestellt. Wann ist tatsächlich wieder Frieden? Um diese Frage bejahen zu können, muss die Institution des Krieges überwunden werden. Dazu gehört jedoch die Einsicht, dass die Überwindung des Krieges zum einen notwendig und zum anderen möglich ist.

Wir in der Bundesrepublik haben in den letzten Jahrzehnten viel dafür getan, dass vom Territorium der Bundesrepublik Deutschland kein Krieg ausgeht. Eine weitere Einflussnahme ist derzeit nur im Rahmen internationaler Vereinbarungen und über internationale Einsätze unserer Soldaten, wie z. B. im Kosovo möglich. Hier können auch wir unseren Beitrag zur Sicherung des Friedens leisten. Gerade das Beispiel Jugoslawien hat gezeigt, dass nur im Zusammenwirken aller friedensstiftenden Nationen ein positives Einwirken möglich ist, so haben unsere Soldaten doch nachhaltig zur Sicherung des jetzigen Friedenszustandes beigetragen.

Für diesen Einsatz, der in diesem Bildband auch nachhaltig dokumentiert wird, möchte ich allen meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich hoffe im Sinne unserer Soldaten, dass sich diese Einsätze auf ein Mindestmaß beschränken, bin mir aber darüber hinaus auch sicher, dass die Bundeswehr auch in Zukunft ihren Beitrag zur Friedenssicherung und zur Überwindung des Krieges leisten wird. Ich hoffe, dass dieser Bildband die ihm angemessenen Beachtung erfährt und in allen Bevölkerungsschichten dazu beiträgt, die Leistung unserer Truppe entsprechend würdigen zu können.

Heinz Wölf
Landrat des Landkreises Regen



Grußwort

Die Regener Panzergrenadiere waren 1999 im Kontingent der KFOR - Truppen in Mazedonien und anschließend im Kosovo im Einsatz. Dieser Auftrag war eine besondere Herausforderung für die Soldaten des Standortes Regen und wir sind stolz, dass die Regener Grenadiere als KRK - Truppe diese verantwortungsvolle Aufgabe hervorragend erfüllt haben.

Für alle Beteiligten war der Kosovo - Einsatz von schrecklichen Bildern und von grossem Risiko begleitet. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass wir sie anlässlich der Rückkehr im August 1999 gesund und wohlauf zu Hause begrüßen durften. Die lange Abwesenheitsdauer war auch für die Familienangehörigen eine besondere Belastung; auch sie verdienen entsprechende Anerkennung.

Der Internationale Friedenseinsatz hat gezeigt, dass unsere Soldaten diese besondere Aufgabenstellung im Einsatz gemeistert haben und auch künftig solchen Anforderungen gewachsen sind. Grundlage hierfür bieten eine gute militärische Ausbildung und eine beispielhafte Diensterfüllung.

Der vom Bataillon herausgegebene Buchband vermittelt in beeindruckender Weise die Brisanz dieses Einsatzes. Wir wollen alle für die Zukunft hoffen, dass wir von solchen weiteren Konflikten bewahrt bleiben und der Friedensauftrag der Truppe im Kosovo bald zu Ende geführt werden kann.

Walter Fritz

1. Bürgermeister der Garnisonsstadt Regen



Grußwort

Kosovo 1999: Der Einsatz, der die Bundeswehr über Grenzen führte

Der KFOR-Einsatz der Bundeswehr 1999 im Kosovo hat das Panzergrenadierbataillon 112 aus Regen über Grenzen geführt. Nicht nur über Landesgrenzen; sondern auch über Grenzen der Vorstellung und nahe an die Grenze der Belastbarkeit. Da ist es schon fast eine Anmaßung, als Außenstehender über diesen Einsatz, über diese Belastung zu schreiben, sie zu beschreiben; wenn man eben mal eine Woche durch den Kosovo getourt ist - während die Soldaten vier Monate unter teilweise unbeschreiblichen Bedingungen in diesem Landstrich leben und arbeiten mussten. Wenn der Beobachter von den Soldaten erzählt bekommt, dass in der Zeit des Feldlagers auf einem total verschlammten Acker drei Flaschen Mineralwasser für eine Ganzkörperdusche reichen mussten. Und wenn der Beobachter diese Einsatzes, als Journalist, nach diesen Erzählungen in ein leidlich komfortables Hotel zurück fahren kann, um auf der Terrasse bei einem kühlen Bier darüber nachdenken zu können, was er an diesem Tag wieder an Unglaublichem gesehen und erlebt hat.

Aber vielleicht ist es ja wirklich so, dass die Männer und Frauen, die im Kosovo-Einsatz waren, dankbar sein sollten für diesen Einsatz, wie es der Regener Kommandeur Maximilian Eder immer wieder betonte: Weil man wohl in kaum einer anderen Situation so eine Fülle von (Grenz)-Erfahrungen machen kann. Weil kaum jemand von den Altersgenossen der jungen Soldaten einmal zu spüren bekommt, wie unsicher und brüchig so etwas Selbstverständliches wie "Frieden" ist. Oder, um auf die Ebene des Alltags zu kommen, wie wertvoll solche Selbstverständlichkeiten wie eine funktionierende Wasser- und Stromversorgung, eine Müllabfuhr, ein geordnetes Gemeindewesen sind.

Für einen Lokalredakteur war es auf jeden Fall ein beruflicher und persönlicher Glücksfall, innerhalb einer Woche einer solchen Fülle von Eindrücken und Emotionen ausgesetzt sein zu dürfen.

Beim Durchblättern der Notizbücher, die von mir in dieser Woche in Prizren vollgekritzelt wurden, tauchen die Bilder, die Töne, die Gerüche aus dem Kosovo wieder auf. Ich sehe die Bundeswehrsoldaten auf ihren kleinen Panzern, Wiesel genannt - die kaum mehr zu sehen sind, weil sie von einer Traube begeisterter Kinder verdeckt werden, die mit Enthusiasmus auf den Panzern herumklettern. Ich höre den dröhnenden Orient-Pop, der von früh bis spät über Prizren hängt. Die "Lion" taucht wieder vor dem geistigen Auge auf - so heißt im KFOR-Jargon die Straße, die sich durch ein Tal windet, in dem es aussieht, als würden im nächsten Augenblick Winnetou und Old Shatterhand hinter dem Felsvorsprung hervorgaloppieren. Ich sehe die Jugend der Stadt, die jeden Abend in den Frei-

luftCafes bis zur Sperrstunde so feiert, singt und tanzt, als müsste an ein paar Abenden alles nachgeholt werden, was in den Jahren der Unterdrückung und den Monaten des Krieges versäumt worden ist. Ich sehe die Dörfer der Kosovaren, in denen alle Häuser zerstört sind. Weißes Trassierband markiert die Massengräber, in denen Menschen, die in weiße Ganzkörperanzügen gehüllt sind, versuchen, das Grauen zu dokumentieren; herauszufinden, welchen Menschen was angetan worden ist. Und ich habe wieder den Geruch in der Nase: Verbranntes Fleisch...

Es sind die Begegnungen mit Menschen, die in Erinnerung bleiben. Mit der Familie, die in Zelten haust, weil das Wohngebäude abgefackelt worden ist. Und die den Besuch aus Deutschland mit einer Herzlichkeit und Dankbarkeit begrüßt, dass man fast ein schlechtes Gewissen bekommt. Weil man wenig mehr tun kann, als betroffen auf dieses Land zu schauen; und auf das, was sich die Menschen in diesem Land gegenseitig angetan haben und noch immer antun.

Das fremde Land und den Konflikt zu erleben war die eine Sache, die schockierte und gleichzeitig faszinierte. Die zweite interessante Sache war die Begegnung mit einer Bundeswehr, die sich wohl selten mit einer solchen Ernsthaftigkeit und gleichzeitig einer solchen Lockerheit einem Auftrag widmete wie dem im Kosovo. Staunend verfolgt der Beobachter, wie zivilisiert (positiv gemeint!) der Umgangston unter den Uniformierten ist. Auch wenn man berücksichtigt, dass der Ton unter den Augen eines Außenstehenden sicher etwas gemäßigt wird. Und dass die Bundeswehr in den vergangenen Jahren auch gelernt hat, wie man sich gegenüber der Öffentlichkeit gut verkauft.

Mit einer gehörigen Portion Respekt beobachtet man, wie ernsthaft und mit welcher Motivation dieser Auftrag im Kosovo erfüllt wurde. Und sogar wesentlich mehr als dieser Auftrag, den Frieden zu sichern. Kommandeur Maximilian Eder lebte seinen Männern als studierter Pädagoge mustergültig das vor, was er auch von ihnen erwartete. Geradlinigkeit, Korrektheit, Einsatz - und Humanität. Das Schicksal der Kosovaren ließ ihn und seine Männer nicht kalt. Ähnlich einer Kohorte rettender Engel zogen die Soldaten aus Regen durch die verstreuten Dörfer. Halfen hier, ein Haus winterfest zu machen, sorgten da dafür, dass der Strom wieder fließen konnte. Und Eder vermittelte dabei seinen Leuten immer das Gefühl, dass dieser Einsatz etwas Sinnvolles ist. Das war vielleicht das beste Mittel gegen den Frust, der zwangsläufig kommt bei einem solchen mehrmonatigen Einsatz in einem Land, das mangels Telefonverbindung ähnlich weit entfernt ist von der Heimat wie der Mond.

Die Telefonverbindung, das wurde 1999 versprochen, soll 2000 besser werden. Der Kontakt nach Hause wird für die Regener Soldaten, die im Mai 2000 wieder in den Kosovo gehen werden, sicher unkomplizierter als für die Pioniere, die im Juni 1999 in das verheerte Land kamen. Aber wird der Einsatz einfacher? Er wird nicht mehr so große Beachtung in der Öffentlichkeit finden wie der erste. Er wird mit rund sechs Monaten länger sein. Er wird aller Wahrscheinlichkeit nach schwieriger als der erste Einsatz, weil die KFOR-Truppen im Kosovo von den Ko-

sovaren nicht mehr nur als Befreier wahrgenommen werden, sondern auch als Macht, die die Macht der Einheimischen in die Schranken weist/weisen muss.

Für die Bundeswehr als Organisation ist es trotzdem wieder eine Chance, ihre Daseinsberechtigung zu beweisen - und für jeden Einzelnen eine Chance, sich in einer Grenzsituation zu erfahren und zu beweisen.

Ich für meinen Teil werde auf jeden Fall wieder versuchen, diese Entwicklung in Südosteuropa und die Rolle, die die Bundeswehr und das Panzergrenadierbataillon 112 aus Regen dabei spielen, vor Ort zu beobachten. In der Hoffnung, dass man auch im Jahr 2000 ein so positives Fazit über die Arbeit der Regener Soldaten ziehen kann, wie es im Jahr 1999 der Fall war.

Michael Lukaschik
Bayerwald-Bote
Lokalredaktion Regen



Besuch der Heimatmedien im Einsatzland 15.-20. Juli 1999



Medien im Einsatzland

- **Donau TV:**
Heribert Wühr
Jupp Esterer
- **Bayerischer Rundfunk**
Armin Fritz
- **Unser Radio**
Armin Berger
- **PNP - Der Bayerwald Bote, Lokalteil Regen**
Michael Lukaschik

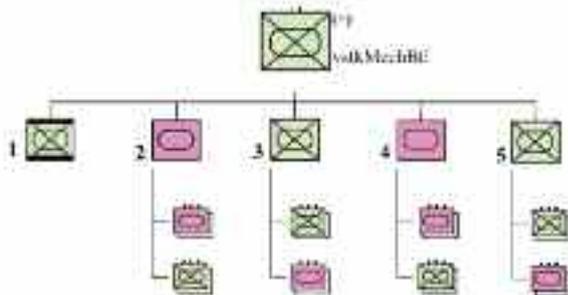
Der Einsatzverband Prizren



Grund - Gliederung verstärktes Mechanisiertes Bataillon



vstktMechBtl



Gesamt: ~ 670 Mann (~ 370 Regener)

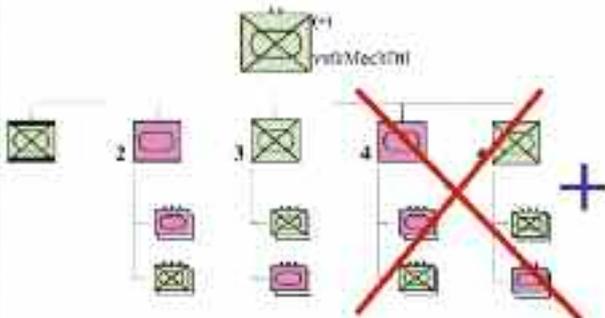
33 Leopard / 32 Marder (inkl. Großgerät - Reserve)



Einsatz - Gliederung vstkt MechBtl



vstktMechBtl



- 1 Leichte Kp (Luchs / Fuchs)
- 1 Luftlande-Fallschirm-Panzer- Abwehr-Kp
- 1 Fallschirmjäger-Kp (Infanterie)
- 1 gemischte verstärkte Türkische Kp
- 1 Flugabwehr-Zug

Gesamt: ~ 800 Mann

33 Leopard / 32 Marder

+ 10 Wiesel +



Verbände und Einheiten, aus denen Soldaten zum vstK MechBtl abgestellt waren:

PzBtl 214	PzBtl 304
PzBtl 33	PzFlakBtl 12
Dt. - Frz. Brig (DF - Brig)	PzBtl 393
PzGrenBtl 294	SanRgt 10
PzGrenBtl 391	StKp PzGrenBrig 30
InstBtl 210	SanZentr Regensburg
PzGrenBtl 122	FüUstRgt 40
InfS	VBK 52
ArtRgt 12	FArtBtl 295
PzArtBtl 115	PzBtl104
FüUstBrig 2	PzBtl 64
TrspBtl 10	ABCAbwKp 901
PzArtBtl 285	AusbZentr 2
PzFlakBtl 7	WachBtl BMVg
InstBtl 12	PzPiKp 550
PzBtl 203	StKp PzGrenBrig 37
SanRgt 7	FmRgt 220
KLK / 4. Div	JgBtl 292



Das Einsatzgebiet





Kosovo und Mazedonien

Der Einsatzbefehl

Wie alles begann...

In der Nacht vom 01. auf 02. Februar 1999 wurde das PzGrenBtl 112 in der Bayerwald-Kaserne durch den Befehl des HFüKdo (Befehl Nr. 1 Joint Guarantor „Tier 3“ Aufstellung und Herstellung der Verlegebereitschaft eines Heereskontingentes) - ohne vorhergehende „Vorwarnung“ oder einen Vorbefehl - als Leitverband für ein vstkMechBtl befohlen.

Dazu erging an das Heeresführungskommando der folgende allgemein gehaltene Auftrag:

„ ... stellt auf und bereitet vor ein Kontingent mit BrigKdo Lead Nation Funktion, vstkMechBtl, sowie erforderliche FüUstg- und EinsKr so, daß das Kontingent zum frühestmöglichen Zeitpunkt a.B. in das Einsatzgebiet verlegt werden kann.“

Als Bataillon der Krisenreaktionskräfte war PzGrenBtl 112 prinzipiell darauf eingestellt, sich binnen 15 Tagen einsatz- und verlegebereit für jedweden Auftrag zu machen.

So überraschend also dieser Auftrag kam, grundsätzlich war das Bataillon seit langem auf eine Lageentwicklung wie diese eingestellt und vorbereitet.

Maj Peter Radig,
S3 Stabsoffizier vstkMechBtl





Der Auftrag

Auszug Einsatzbefehl HFÜKdo

Heeresführungskommando
G3 Operation
Az

56064 Koblenz, 01.02.99
Bw 4 41
Postfach 6960
AllgFsprWNBw 4400

Befehl Nr. 1
JOINT GUARANTOR „TIER 3“
Aufstellung und Herstellung der Verlegebereitschaft
eines Einsatzkontingents

- Bezug:**
1. HFÜKdo G3-...
 2. SHAPE SACEUR OpPlan...Joint Guarantor...
 3. HFÜKdo G1 KPA...
 4. SHAPE SACEUR Concept of Operations TIER 3...
 5. HFÜKdo G1 KPA...
 6. BMVg FüzBw EP Az...

- Anlagen:**
- | | |
|---|------------------------|
| A | Kräfteübersicht KOSOVO |
| B | ... |

1. Lage

a Lage im Einsatzgebiet

BRJ hat derzeit die Masse des mechanisierten PRISTINA-Korps in Stärke von ca. 12.000 Sdt (400 gep Kfz) im KOSOVO stationiert. Verstärkungen aus benachbarten Regionen (bis zu 18.000 Sdt) können zugeführt werden. Unterstützt wird die VJ im KOSOVO durch eine zur Zeit ca. 10.000 Mann starke Polizeitruppe mit leichter, auch panzerbrechender Bewaffnung.

Der militante Teil der UCK kämpft um eine Ausweitung des Einflussbereiches mit paramilitärisch strukturierten Verbänden in einer Gesamtstärke von mehreren hundert Mann. Die UCK besitzt die Fähigkeit, die Stärke dieser Verbände auf mehrere tausend zu erhöhen. Sie verfügen über leichte, auch panzerbrechende Waffen.

Gegenwärtig ist nicht absehbar, ob die Konfliktparteien an Gesprächen für ein Friedensabkommen in RAMBOUILLET (FRAU) teilnehmen werden.

b eigene Lage

Die OSZE wird ihre im KOSOVO eingesetzten unbewaffneten Beobachter vor einer eventuellen militärischen Umsetzung der an die Konfliktparteien gerichteten Warnung ggf. aus dem Krisengebiet zurückziehen. Die derzeit knapp 1000 Beobachter sind flächendeckend im gesamten KOSOVO stationiert und nehmen ihre Aufgabe im mobilen Einsatz wahr. Bei einer weiteren Verschärfung der Auseinandersetzung zwischen den Konfliktparteien ist nicht auszuschließen, dass Beobachter in der Bewegungsfreiheit behindert oder persönlich gefährdet werden. Im Falle eines Abbruchs der OSZEMission ist nicht auszuschließen, dass die Konfliktparteien oder örtliche Führer Beobachter als Faustpfand zurückhalten.

(1) Der NATO-Rat hat seine grundsätzliche Bereitschaft erklärt, die politischen Bemühungen zur Beilegung der Krise im KOSOVO ggf. mit weiteren militärischen Mitteln zu unterstützen. Die NATO-Planung für einen möglichen Einsatz im KOSOVO basieren auf OpPlan JOINT GUARANTOR „Tier 3“ und sehen vor, im Falle einer Zuspitzung der Lage mit einer zeitlich begrenzten Operation OSZE-Beobachter in unsicherer oder örtlich feindseliger Lage gesichert herauszuziehen.

(2) DEUTSCHLAND hat seine Absicht bekundet, sich auch an möglichen weiteren militärischen Maßnahmen „Tier 3“ zu beteiligen. Voraussetzung für eine Entsendung weiterer deutscher Soldaten ist jedoch ein entsprechender Kabinettsbeschluss und die konstitutive Zustimmung des Deutschen Bundestages.

c Unterstellungen

.....

2. Auftrag

HfÜKdo als Leitführungskommando

Stellt auf und bereitet vor ein Kontingent mit BrigKdo Lead Nation Funktion, vstk MechBtl sowie erforderlichen FüUstg- und EinsUstgKr so, dass das Kontingent zum frühestmöglichen Zeitpunkt a. B. in das Einsatzgebiet verlegt werden kann.

3. Durchführung

HfÜKdo beabsichtigt die gleichzeitige Aufstellung und Vorbereitung sowie a. B. die in der Reihenfolge Fü/FüUstg, EinsUstg, KpfTr gestaffelte Verlegung eines vollständigen, aber auf multinationale Personal- und Materialergänzung eingestellten BrigGefStd, eines vstkMechBtl und eines EUVbd so, dass eine Woche nach Eingang dieses Befehls der BrigGefStd eingeschränkt führungsfähig im Einsatzraum sein und nach acht Wochen die KpfTr an den Entladeorten eintreffen und das Ktgt im Einsatzraum versammelt werden kann.



Weisung Nr. 1 für den Einsatz KFOR

Meine Kameradinnen und Kameraden,
Angehörige des vstK MechBtl!

Mit dem heutigen Tage haben alle Kräfte des vstK MechBtl in das Einsatzland MAZEDONIEN verlegt. Hier stellen wir nun die vollständige Einsatzbereitschaft für unseren eigentlichen Auftrag im KOSOVO her. Dafür sind wir intensiv und umfassend ausgebildet worden. Die lange Zeit der Vorbereitung und danach des Wartens auf den Verlegebefehl hat nicht nur uns Soldaten, sondern auch unseren Angehörigen viel abverlangt - dieser erste Abschnitt ist nun erfolgreich bewältigt.

Unserer besonderer Dank gebührt der 5./- und den Teilen der 1./-, die unter Führung von Hauptmann Feigl und von Major Curth hier seit März in vorbildlicher Weise Dienst leisten und dabei auch wesentliche Voraussetzungen zur Aufnahme des Bataillons geschaffen haben. Doch auch unseren Kameraden Zuhause gilt unser Dank: Auf ihren Schultern ruht viel Mehrarbeit, um die von uns hinterlassenen Lücken zu füllen!

„... ein guter Tag für Europa“, so beschrieb unser Bundeskanzler die jüngste politische Lageentwicklung, dessen wesentliches Ergebnis das Unterzeichnen des Petersberger Friedensplans ist. Damit ist die wichtigste Voraussetzung zum sofortigen Beenden von Gewalt und Vertreibung im KOSOVO, zum Rückzug aller jugoslawischen militärischen und paramilitärischen Kräfte sowie zur Einsetzung einer internationalen Friedenstruppe mit NATO-Kern geschaffen. Dies lässt uns alle hoffen, dass die militärische Umsetzung nun rasch erfolgt, der Marschbefehl bald an uns ergeht und dann unser Verband mit allen Kräften einsatzbereit seinen Auftrag im KOSOVO wahrnimmt. Bei allen Aufgaben, die jeder Einzelne von uns jetzt hierfür auszuführen hat, muss uns stets bewusst sein: Handeln ins Ungewisse hinein wird auch weiterhin die Regel sein! Eine sorgfältige Vorbereitung ist daher die beste Grundlage für eine zuverlässige Auftragsbefüllung und ein erfolgreiches Bestehen sowie das Überleben im Einsatz!

Befolgen wir daher nachstehende Grundsätze / Leitgedanken:

1. Üben wir uns in Toleranz! Wir werden in den nächsten Wochen auf engstem Raum und sodann im KOSOVO unter zunächst sehr bescheidenen Bedingungen zusammenleben und brauchen einander.
2. Seien wir kameradschaftlich! Die im Standort entstandene und gepflegte Kameradschaft muss und wird uns auch im Einsatz, gerade unter schwierigen Bedingungen, tragen.
3. Suchen wir bei Problemen frühzeitig das Gespräch mit Kameraden und Vorgesetzten unseres Vertrauens. Gleichzeitig bitte ich Sie alle, für die Anliegen ihrer Kameraden jederzeit ein offenes Ohr zu haben und deren Probleme ernst zu nehmen.
4. Verbessern wir bzw. erhalten wir unsere körperliche Fitness! Dies dient auch zum inneren Ausgleich und persönlichen Wohlbefinden!
5. Beachten wir genauestens die bestehenden Sicherheitsbestimmungen im Umgang mit Waffen und Munition. Halten Sie sich als Kraftfahrer oder Führer eines Kfz strikt an die vorgeschriebenen Regeln. Ihr Leben und das Ihrer Kameraden kann davon abhängen!
6. Legen wir unser Hauptaugenmerk in den nächsten Tagen auf das Herstellen der materiellen Einsatzbereitschaft und darüber hinaus auf einsatzorientierte Ausbildung, wie z.B. Minenerkennung.
7. Treten wir gegenüber der hiesigen Bevölkerung korrekt und freundlich auf. Wir sind Gäste in MAZEDONIEN und wollen den Menschen, Flüchtlingen wie Einheimischen, helfen. Schon mit vergleichsweise bescheidenen Mitteln lässt sich oftmals eine große Wirkung bei den Hilfsbedürftigen erzielen.

Ich fordere daher alle Soldaten unseres Bataillons, vor allem aber die Vorgesetzten aller Dienstgrade, auf:

Leben wir das, was wir von unseren Kameraden fordern, selbst vor! Üben wir **ehrliche** und **aufrichtige** Fürsorge untereinander aus! Wahren wir Disziplin und Gehorsam gegenüber unserem Auftrag und der zugrundeliegenden Absicht, aber auch gegenüber uns selbst! Mitdenken, Eigeninitiative und rastloses Bemühen zum Lösen von Friktionen mußselbstverständlich sein!

Kritische Situationen können wir nur gemeinsam meistern. Dazu wird jeder Einzelne von uns gebraucht. Ich verlasse mich auf Sie!

Mit kameradschaftlichen Grüßen



Eder, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur

Kräfteaufwuchs in Mazedonien / das Lager





Unterstützung von zivilen Hilfsorganisationen im Mazedonischen Flüchtlingslager Cegrane

Hilfeleistungen des vstkMechBtl in Mazedonien

- Mithilfe bei Verpflegungszubereitung und -verteilung im Flüchtlingslager Neprostino (bei Tetovo) · Unterstützung der medizinischen Versorgung durch TrArzt, SanPers vstkMechBtl im Flüchtlingslager Cegrane
- Beschaffung und Verteilung von Sachspenden aller Art, vor allem Spielsachen für Kinder und Bekleidung im Flüchtlingslager Cegrane
- Verteilung von Bekleidung und Lebensmittel an die Bevölkerung in mehreren Bergdörfern in der Nähe von Tetovo.



Tetovo - Einsatzvorbereitung / Sicherung





Erebino - Einsatzvorbereitung / Ausbildung





Herstellen der materiellen Einsatzbereitschaft in Krivolak

Krivolak

Mit dem Eintreffen in Tetovo erreichten uns die unterschiedlichsten Informationen, wobei viele auf Vermutungen beruhten und somit nur zu Verwirrungen und Irritationen führten. Doch für den Kompaniechef und die Teileinheitführer galt es, sich zunächst einen Überblick über den technischen Zustand unseres Großgerätes zu verschaffen, der Dank der guten Vorbereitung im Standort besser war als erwartet.

HFw Joachim Lohse,
KpFw 4./vstkMechBtl

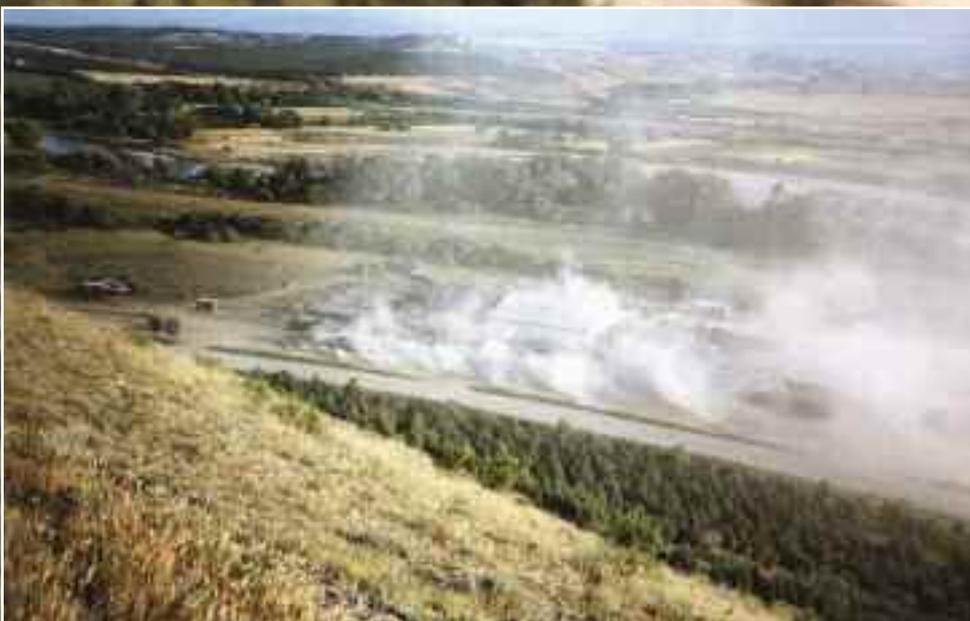




Die Instandsetzung in Krivolak

Die Instandsetzung mit 80 Mann im Staublager Krivolak. 130km nach Tetovo und 70km nach Strumica. In 4 Wochen wurden sämtliche Kettenfahrzeuge des vstkMechBtl geprüft und instandgesetzt. Damit waren zum Marschbeginn 100% einsatzbereit. Arbeitstage mit 16 Stunden und ausgefallene Sonntage waren die Regel. Dabei plagte uns zusätzlich die Hitze, mit 40 Grad im Schatten und 60 Grad in den Zelten. Der feine Staub drang in alle Gerätschaften ein, was die Instandsetzung nicht gerade erleichterte.

Lt Oliver Schwemmer,
Instandsetzungszugführer 1./vstkMechBtl









Sammelraum Petrovec

Am **07. Juni** wurden die Kampfpanzer von Krivolak nach Petrovec verlegt, knapp 60 km von Tetovo entfernt, in unmittelbarer Nähe von Skopje. Der befohlene Verfügungsraum war ein Teil des Bereitstellungsraumes aller am Einsatz beteiligten Nationen. Aufgrund der Entfernung von Tetovo zum Verfügungsraum dauerte der Bustransport unserer Soldaten dorthin über eine Stunde.

HFW Joachim Lohse,
KpFw 4./vstkMechBtl





Die letzten Kräfte treffen ein...



Die 4./vstkMechBtl im Sammelraum Petrovec

Um schnell Informationen vom Lager Tetovo nach Petrovec zu übermitteln, und umgekehrt, wurde sehr oft das private Handy genutzt, um schriftliche Kurzmitteilungen zu versenden. Allein diese Möglichkeit stellte eine schnelle Information der Führer sicher und machte somit den Einsatz eines Melders unnötig, der über eine Stunde unterwegs gewesen wäre, um eine Meldung zu überbringen.

Während des gesamten Einsatzes gibt es Mineralwasser aus 1,5 / 2 ltr Plastikflaschen. Wasser muß rationiert werden, dies führt bei denen, die den ganzen Tag bei Temperaturen von 35° bis 50° C arbeiten, zu Wassermangel. Der errechnete Flüssigkeitsbedarf pro Soldat/Tag beträgt 4,5 bis 6 Liter.

Im weiteren Verlauf des Tages mehren sich die Anzeichen dafür, daß es in Kürze losgeht, dabei sind die Informationen aus der Heimat präziser als vor Ort. Tagsüber landen die US-Marines im Sammelraum; ein beeindruckendes Schauspiel an Professionalität beginnt vor unseren Augen abzulaufen. Innerhalb von 48 Stunden nach Anlandung stellen die Marines ihre Einsatzbereitschaft her.

11. Juni: Die Kampfbeladung wird aufgenommen und die Einsatzbereitschaft hergestellt. Das Bataillon geht davon aus, daß der Einmarsch für uns am Montag, 14. Juni, 0430 Uhr beginnt.

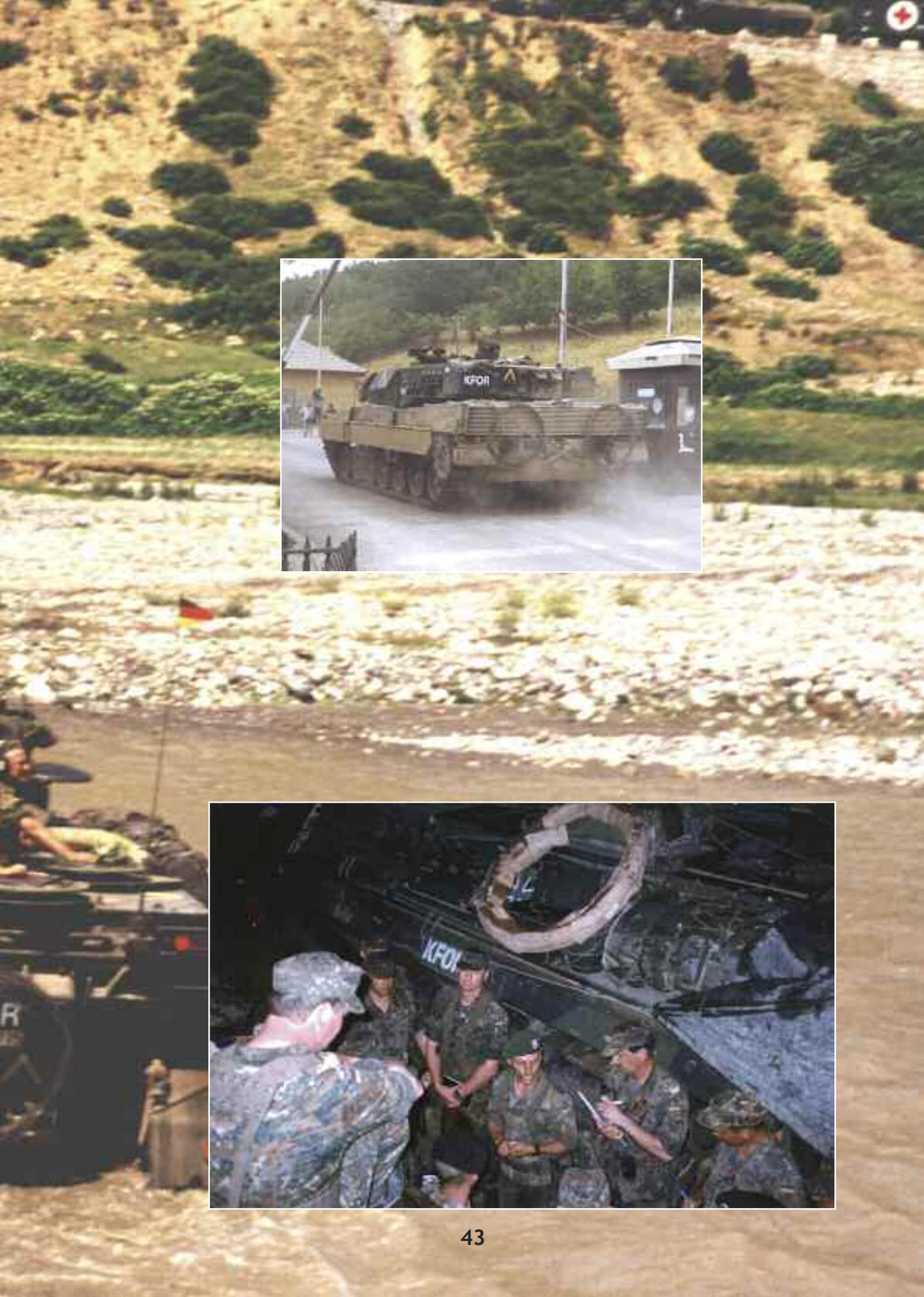
Samstag, 12. Juni: Mit den Informationen des Vortages verlegen die Panzerbesatzungen noch einmal nach Petrovec, um Restarbeiten zu erledigen. Der Abend soll im Lager verbracht werden, duschen, umziehen, Dienstabschlußbier und etwas länger schlafen. Doch dann erreicht uns am Vormittag der Befehl zum Aufmarsch im Bereitstellungsraum (ebenfalls Petrovec). Die Kompanieführungsgruppe verlegt nach Abschluß der Räumungsarbeiten im Lager nach Petrovec.

Am Samstagabend steht die 4./vstkMechBtl aufgefahren im Bereitstellungsraum und wartet auf nähere Informationen zum geplanten Einmarsch. Zu diesem Zeitpunkt sind der Kompanie bereits 60 Mann der Panzerpionierkompanie 120, 15 Mann Heeresflugabwehrtruppe (ausgestattet mit Flugabwehrraketensystem Stinger) und einige niederländische Kameraden unterstellt.

HFw Joachim Lohse,
KpFw 4./vstkMechBtl

...und es wird ernst





Der Marsch in das Kosovo





Der Marsch in das Einsatzland

Die deutschen KFOR-Kräfte marschierten auf zwei Routen in einer Zangenbewegung in das Kosovo. Eine deutlich verstärkte mechanisierte Kompanie erreichte als Vorauskräfte unter der Führung des stellvertretenden Bataillonskommandeurs am Abend des 12.06.99 die Stadt Prizren.

Die Hauptkräfte des Btl folgten am 13.06.1999 in einem Nachtmarsch mit den eingegliederten Kräften der Kampfunterstützung, Führungsunterstützung und Einsatzunterstützung der Einsatzbrigade, insgesamt ca. 430 Fahrzeuge mit mehr als 1.000 Mann. Sie erreichten den Raum Prizren in den frühen Morgenstunden des 14.06.1999.

Während diese Kräfte auf der „Ostroute“ über Skopje und das Kacanik-Tal den Einsatzraum gewinnen konnten, marschierte ein andere vstkMechKp beim vstk Jägerbataillon über Albanien auf der sogenannten „Westroute“ bei schwierigsten Straßen- und Geländebedingungen mit den auf Schwerlasttransportern verladenen Schützenpanzer Marder, während die Kampfpanzer dieser Kompanie über die Ostroute mit den Hauptkräften in den Einsatzraum verlegt wurden.

Kennzeichnend für den ersten Tag war, daß das Btl nach ca. 14 h Marsch sofort in die Aufträge im Einsatzraum Prizren ging.

Maj Peter Radig,
S3 Stabsoffizier vstkMechBtl

Die 4./vstkMechBtl marschiert ab...

Sonntag, 13. Juni: „Der Einmarsch“

Kurz nach dem Wecken steht es fest: Der Einmarsch erfolgt heute! Kompanie Restarbeiten und Aufmarsch abschließen, Kompaniechef zum Bataillonsgefechtsstand!

Grund für Lageänderung ist die gespannte Lage in Prizren, wo es zu Schießereien und gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen UCK und Serben kommt. In den folgenden Stunden wird der Aufmarsch der 1. Marscheinheit der Einsatzbrigade abgeschlossen, alle für den Marsch unterstellten Truppenteile der 1. Marscheinheit sammeln bei 4./vstkMechBtl, einschließlich der Truppenteile des der Einsatzbrigade unterstellten Niederländischen 11. Panzerartilleriebataillons.

Nach Rückkehr des Kompaniechefs vom Bataillonsgefechtsstand erfolgt am Chefpanzer die Befehlsausgabe an die Teileinheitführer der 1. Marscheinheit.

Zeitlicher Ablauf Marsch

17.00 Uhr: Bataillonsappell vstkMechBtl

18.00 Uhr: Auffahren der 1. Marscheinheit mit insgesamt 104 Rad- und Kettenfahrzeugen auf der Autobahn in Richtung Skopje

20.00 Uhr: Überschreiten Ablaufpunkt

22.00 Uhr: Überschreiten der Grenze Mazedonien / Jugoslawien

08.00 Uhr: Erreichen Prizren / Kosovo

17:00 Uhr: Das Bataillon ist etwas abseits von unseren Fahrzeugen zum Bataillonsappell angetreten und wird durch unseren Kommandeur, Oberstleutnant Eder, begrüßt. Mit dabei Teile des 11. PzArtBtl (NL), die Begrüßung wird in deutsch und niederländisch durchgeführt.

Abschließend erfolgen noch einige Informationen zum Marsch und der Wunsch zum guten Gelingen. Im Anschluss an den Appell sitzen die Fahrzeugbesatzungen auf.

17.50 Uhr: „Motoren an“

18.00 Uhr: Der Abmarsch aus dem Bereitstellungsraum beginnt. Die 1. Marscheinheit marschiert auf der Autobahn in Richtung Skopje auf und rollt um **19.00 Uhr** zum Einmarsch an. Die Marschstraße wird durch unzählige Zuschauer gesäumt, teilweise wird die Straße aufgrund der Menschenmenge zu schmal für unsere Panzer und Fahrzeuge, so dass sie sich nur in Schrittgeschwindigkeit den Weg bahnen können. Zum ersten Mal sehen wir fast nur glückliche Menschen in Skopje, die Schilder mit der Aufschrift „NATO - NATO“ in den Händen halten. Dann verlassen wir die Vororte von Skopje und es geht in Richtung Grenze. Gegen **22.00 Uhr** erreichen wir den Grenzübergang **Blace**, eine der wenigen Übergangsmöglichkeiten für Flüchtlinge während des Krieges.

Der Grenzübergang ist hell erleuchtet und wird von Briten und Amerikanern gesichert. Mittlerweile ist die Dunkelheit hereingebrochen und der Marsch geht ins Ungewisse. Für uns alle bedeutet dies den Abriß von Handy-Verbindungen zu unseren Lieben daheim, für eine unbestimmte Zeit.

Der Marsch führt uns durch eine gespenstische Landschaft. Ausgebrannte, defekte oder zurückgelassene Fahrzeuge liegen links und rechts am Weg. Die Nacht ist hereingebrochen, kein Licht in den Häusern und Ortschaften. Alles scheint verlassen. **Unheimlich!** Mit dem Grenzübertritt haben die Panzer „**Klar zum Gefecht**“ hergestellt! Die geplante Marschleistung beträgt ca. 120 Km! Nach unseren Informationen sind die Marschstraßen durch Briten und Amerikaner von **Minen** geräumt worden, allerdings nur bis an die Seitenstreifen. In der Stille der Nacht kommt es zu seltsamen Begegnungen, ein blinder lahrender Esel kommt uns entgegen, und einige Personen huschen durch die Nacht, anscheinend ohne Ziel. Der Weg führt uns weiter, über Brücken, die aufgrund ihrer Tragfähigkeit von unseren Panzern nur im Einzelmarsch überquert werden können, ins Gebirge.

HFW Mau führt den **Spitzenzug** und klärt hervorragend auf. Seine Meldungen sind mehr als präzise.

„Mitte der Fahrbahn - Autoreifen - ich umgehe links, weil bereits Kettenspuren an den Reifen auf dem Seitenstreifen vorbeiführen.“

In der Ortschaft Stimlje trifft die Marscheinheit auf erste Einheiten der **Jugoslawischen Volksarmee**, sie befinden sich auf dem Rückzug, keine Spur von Siegesstimmung bei den Soldaten, nicht wie in späteren Bildern, die deren Abzug im Kosovo dokumentieren. Angst vor der UCK und Hoffnungslosigkeit spiegeln sich in ihren Augen wider.

Die kleine Fahrzeuggruppe der VJ will sich unserer Marscheinheit anschließen und so sicheres Geleit erreichen. Um ihren Marsch fortsetzen zu können, benötigen sie allerdings noch Betriebsstoff. Sie erhalten ihn und es geht weiter.

Dann meldet der Spitzenzug: **Leiche am linken Straßenrand aufgeklärt!** Der Kommandeur befiehlt den Leichnam zu untersuchen. „**Kopfwunde, EOD nach vorne, auf versteckte Ladungen untersuchen!**“

Die Leiche wird durch den EOD auf versteckte Ladungen durchsucht und ein Ausweis gefunden. Es handelt sich um einen deutschen Journalisten, wie sich später herausstellt ist es ein „Stern“-Reporter. Die Leiche wird geborgen und auf dem San-MTW von Stabsunteroffizier **Jacqueline Lenekamp** nach Prizren mitgeführt. Während der Bergung kommt es im hinteren Drittel der Marscheinheit zu zwei **Detonationen**. Der Pionier vermutet zwei **Schützenabwehrminen**, die durch Wildwechsel ausgelöst wurden. **Wieder gespannte Aufmerksamkeit!** Nach 2 Stunden wird der Marsch fortgesetzt. Der Spitzenzug tritt an und meldet schon nach kurzer Zeit **UCK-Kämpfer**, die vermutlich die Bergungsaktion die gesamte Zeit über beobachtet haben. Mit der Morgendämmerung erreichen wir **Suva Reka**, die UCK hat in der Ortschaft gesammelt und die Hände zum Victory-Zeichen erhoben, die VJ hat irgendwann vor dem Erreichen von Suva Reka unsere Marschkolonne verlassen. Jetzt sind es nur noch einige Kilometer bis zu unserem Marschziel.

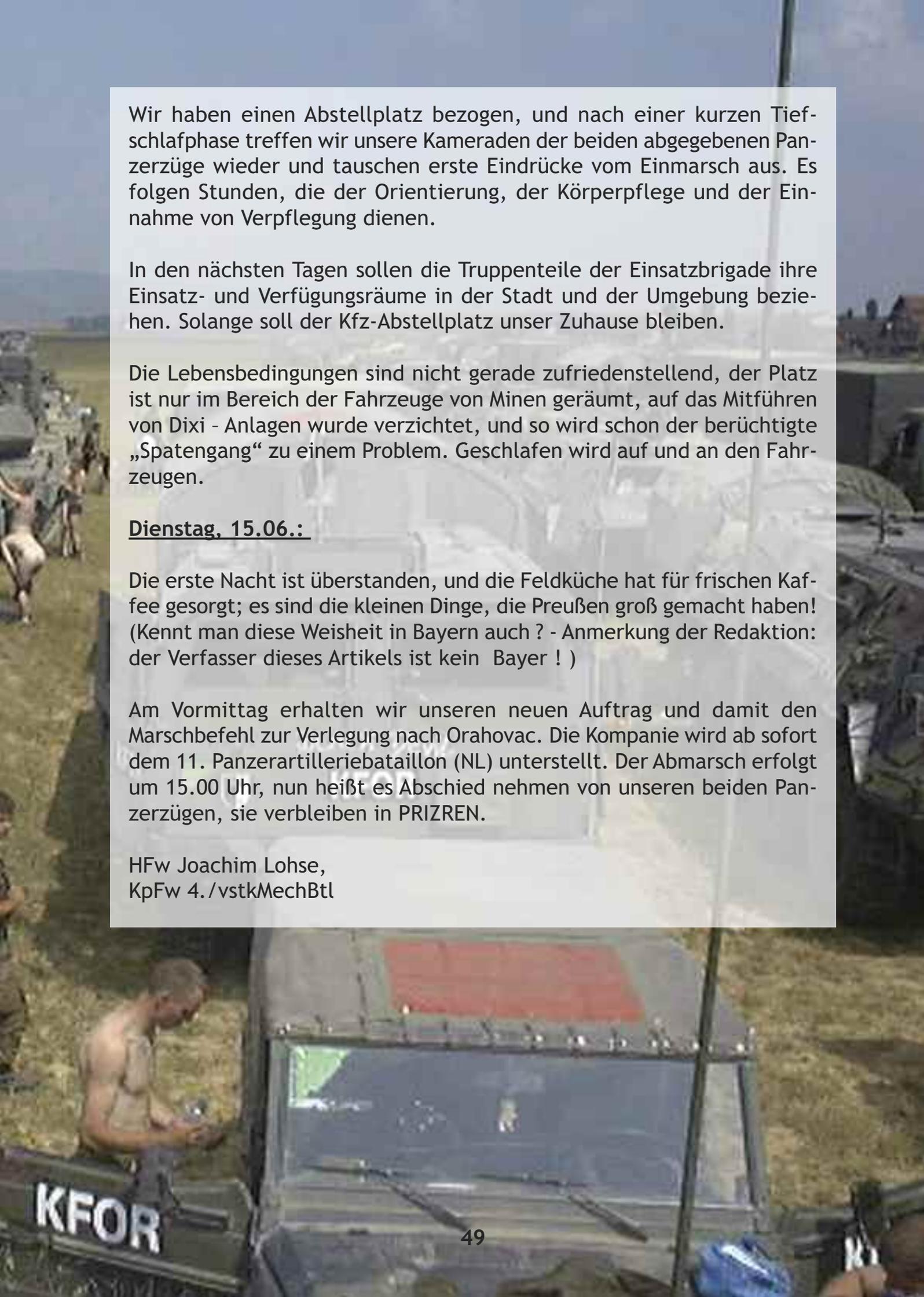
Nach zwölf anstrengenden Stunden Marsch erreichen wir am Montag, 14.06. gegen ca. 06.00 Uhr Prizren.

Wir fahren durch eine menschenleere Stadt, lediglich einige wenige ältere Menschen nehmen unseren Einmarsch mit dankbaren Gesichtern und Tränen in den Augen wahr.

Am nordwestlichen Stadtrand wird ein Abstellplatz bezogen, Müdigkeit gewinnt Raum, ergreift die Oberhand, und läßt uns für die nächsten Stunden in einen Tiefschlaf fallen.

Leben auf / neben / unter / in dem Panzer





Wir haben einen Abstellplatz bezogen, und nach einer kurzen Tiefschlafphase treffen wir unsere Kameraden der beiden abgegebenen Panzerzüge wieder und tauschen erste Eindrücke vom Einmarsch aus. Es folgen Stunden, die der Orientierung, der Körperpflege und der Einnahme von Verpflegung dienen.

In den nächsten Tagen sollen die Truppenteile der Einsatzbrigade ihre Einsatz- und Verfügungsräume in der Stadt und der Umgebung beziehen. Solange soll der Kfz-Abstellplatz unser Zuhause bleiben.

Die Lebensbedingungen sind nicht gerade zufriedenstellend, der Platz ist nur im Bereich der Fahrzeuge von Minen geräumt, auf das Mitführen von Dixi - Anlagen wurde verzichtet, und so wird schon der berüchtigte „Spatengang“ zu einem Problem. Geschlafen wird auf und an den Fahrzeugen.

Dienstag, 15.06.:

Die erste Nacht ist überstanden, und die Feldküche hat für frischen Kaffee gesorgt; es sind die kleinen Dinge, die Preußen groß gemacht haben! (Kennt man diese Weisheit in Bayern auch? - Anmerkung der Redaktion: der Verfasser dieses Artikels ist kein Bayer!)

Am Vormittag erhalten wir unseren neuen Auftrag und damit den Marschbefehl zur Verlegung nach Orahovac. Die Kompanie wird ab sofort dem 11. Panzerartilleriebataillon (NL) unterstellt. Der Abmarsch erfolgt um 15.00 Uhr, nun heißt es Abschied nehmen von unseren beiden Panzerzügen, sie verbleiben in PRIZREN.

HFw Joachim Lohse,
KpFw 4./vstkMechBtl

KFOR

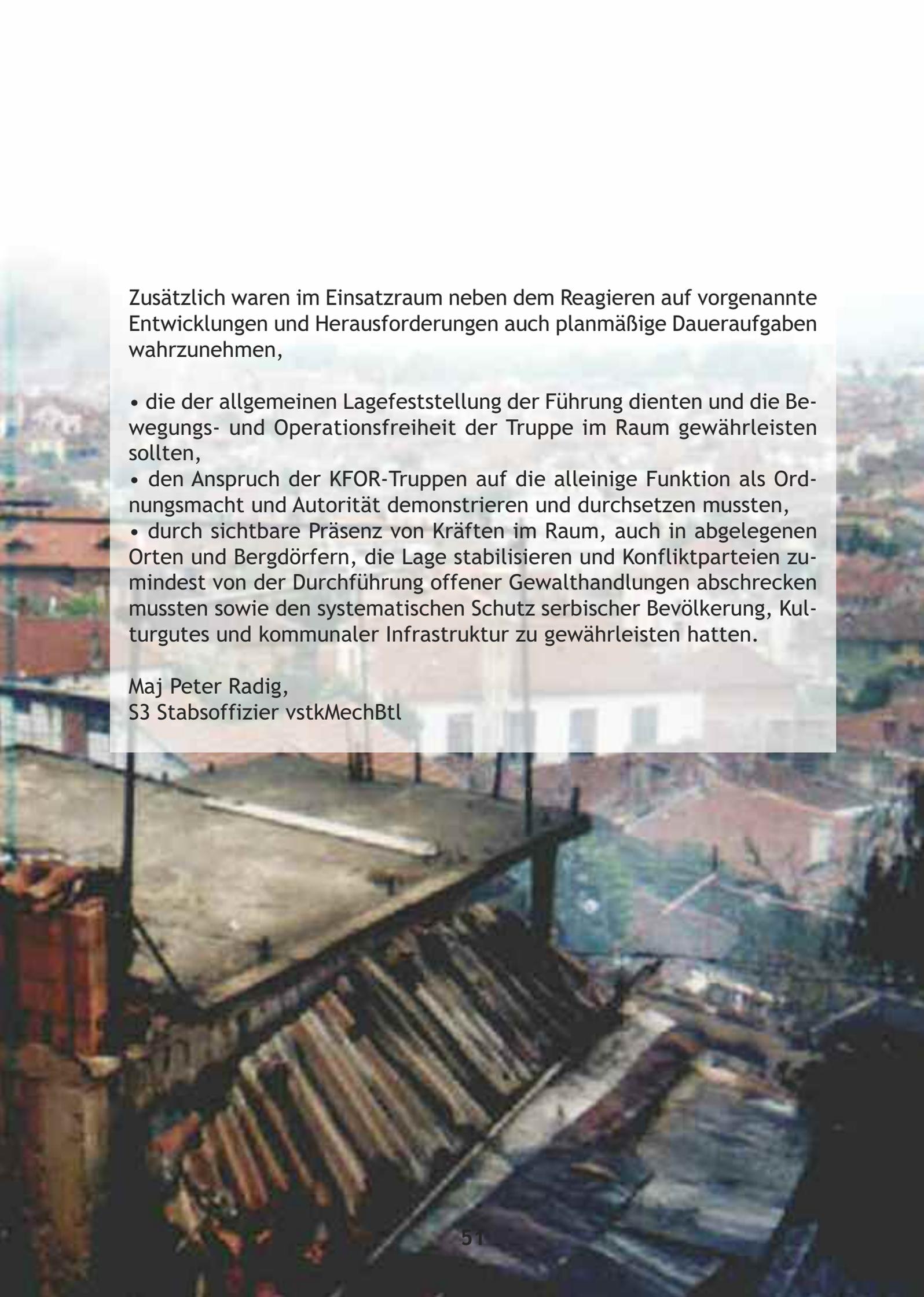
Prizren - eine Stadt im Chaos

Die Lage war äußerst angespannt, weil

- noch Kräfte der VJ und MUP im Raum mangels zeitgerechten Ausweichens verblieben waren,
- die Kosovo-albanische Bevölkerung nach Einmarsch erster deutscher Kräfte versuchte, Übergriffe auf serbische Bevölkerungsteile und o.a. bewaffnete Kräfte zu begehen,
- die UCK die bedrängte Lage der noch im Raum befindlichen serbischen Kräfte zu Angriffen gegen diese zu nutzen versuchte und
- mit den abziehenden Serben durch den damit verbundenen Exodus an Personal der Zivil- und Kommunalverwaltung in Verbindung mit systematischen Lähmungsmaßnahmen an Verwaltungs- und Infrastruktureinrichtungen die bürgerliche Ordnung völlig zusammenbrach,
- die Serben bei ihrem Ausmarsch erhebliche Mengen an albanischem Beutegut mitführten, und wir dagegen nichts unternehmen durften.

Das Bataillon musste in den ersten Tagen in seinem gesamten Einsatzraum:

- das Abfließen der Kräfte von VJ und MUP sowie serbischer Bevölkerungsanteile schützen und das Ausbrechen von Kämpfen zwischen den Konfliktparteien verhindern,
- Entführungen, Plünderungen, Brandstiftung und Schießereien unterbinden,
- verbliebene serbische Bevölkerung gegen Übergriffe der kosovarischen Bevölkerung und UCK schützen,
- sofort Polizeiaufgaben aufgrund der rasch wachsenden Kriminalität und des schnellen Eindringens von kriminellen Beutemachern aus Albanien übernehmen und
- nach kurzer Zeit durch Übernahme des Grenzkontrollpunktes Vrbnica an der kosovo-albanischen Grenze von der UCK die Registrierung und Lenkung der schnell zurückkehrenden Flüchtlinge organisieren.

The background image shows a town with various buildings and a hazy sky. A semi-transparent white box is overlaid on the image, containing text and a list of bullet points.

Zusätzlich waren im Einsatzraum neben dem Reagieren auf vorgenannte Entwicklungen und Herausforderungen auch planmäßige Daueraufgaben wahrzunehmen,

- die der allgemeinen Lagefeststellung der Führung dienten und die Bewegungs- und Operationsfreiheit der Truppe im Raum gewährleisten sollten,
- den Anspruch der KFOR-Truppen auf die alleinige Funktion als Ordnungsmacht und Autorität demonstrieren und durchsetzen mussten,
- durch sichtbare Präsenz von Kräften im Raum, auch in abgelegenen Orten und Bergdörfern, die Lage stabilisieren und Konfliktparteien zumindest von der Durchführung offener Gewalthandlungen abschrecken mussten sowie den systematischen Schutz serbischer Bevölkerung, Kulturgutes und kommunaler Infrastruktur zu gewährleisten hatten.

Maj Peter Radig,
S3 Stabsoffizier vstkMechBtl

Eine Straße in Prizren...

Auf dem Streifenweg in Prizren erkannte ich im „Serbenviertel“ ein brennendes Haus. Wir fuhren mit unserer Streife sofort dort hin, um festzustellen, ob sich noch Personen in dem Haus befanden. Dies war der Fall und die ersten Versuche, sie vor dem Feuer zu retten, schlugen fehl, weil sie ihr Hab und Gut beschützen wollten. Wir zerrten sie auf die Straße heraus. Dort fingen sie an, jämmerlich zu weinen. Weil ich aus Mitleid nicht mehr hinsehen konnte, entschloß ich mich, mit 2 Mann nochmal in das Haus zu gehen, da die beiden unteren Zimmer noch nicht dem Feuer zum Opfer gefallen waren.

Dabei retteten wir nur das Nötigste (Kleidung, Decken, Nahrung). Ich verließ als letzter das Haus, schloß die Tür und wenige Zentimeter hinter mir stürzte ein Kamin in sich zusammen, der mich um Haaresbreite verfehlte. Wir übergaben den Leuten die geretteten Habseligkeiten, die sich darüber sehr freuten und jetzt mit ansehen mußten, wie ihr Haus den Flammen zum Opfer fiel. Bekannte nahmen die Leute auf.

OFw Thomas Schober,
stvZgFhr Aufklärungs- und Verbindungszug vstkMechBtl



Zerstörungen









Recht und Ordnung / Das Gefängnis





UCK -Stets eine Gratwanderung



Eine Begrüßung „der besonderen Art“ am 30. Juni 1999

Im Rahmen des zwischen KFOR und der UCK geschlossenen Abkommens über die Demilitarisierung nahm das vstKMechBtl durch den Verbindungsoffizier OLT Ralf Uffelmann zusammen mit StFw Norbert Raithmeier erste Gespräche mit der 127. UCK - Brigade auf. Das Lager der von Ruzhdi Saramati kommandierten Brigade lag in der Nähe von Nasec, 2 km nordwestlich von Prizren.

Nachdem wir mit unseren Sicherungskräften am Tor angehalten wurden, führte man StFw Raithmeier und mich zusammen mit unserem Sprachmittler in das Büro des Kommandanten. Zuerst die Begrüßung, danach die Erläuterung der einzelnen Auflagen und Phasen der Demilitarisierung. Plötzlich wurde unser Sprachmittler vor unseren Augen aus dem Büro geworfen. Wir hatten offensichtlich nicht beachtet (wie sollten wir auch, wenn mit Sprachen und Sitten noch nicht richtig vertraut?), daß dieser zwar Albaner war, aber mit serbischem Akzent albanisch sprach. Notgedrungen übernahm ein Sprachmittler von der UCK die weitere Übersetzungs-



arbeit. Dieser Kosovo-Albaner überraschte StFw Raithmeier mit Ansätzen von bayerischem Dialekt, denn er war seit längerem wohnhaft in Deggendorf / Bayerischer Wald und erst vor kurzem in sein Land zurückgekommen.

Die Übermittlung der Auflagen der Demilitarisierung der UÇK war abgeschlossen und wurde landesüblich mit einem guten Schluck, einer Zigarette und einem Händedruck besiegelt. Dann traf überraschend der S3 Stabsoffizier Major Radig ein, um - wie er später versicherte - nach dem Rechten zu sehen. Tatsächlich hatte die OPZ auf Grund einer entsprechenden Meldung M Radig „alarmiert“, weil es Hinweise gab, daß die 127. Brigade der UÇK den Forderungen der KFOR nicht so ohne weiteres nachkommen wolle und Verhandlungen mit der UÇK insbesondere beim Überbringen und Durchsetzen schwieriger Forderungen ohnehin als „heikel“ galten. Da die Gespräche jedoch erfolgreich verlaufen waren und die UÇK unsere Bedingungen akzeptiert hatte, wurde der S3 Stabsoffizier, ungeachtet seines Status' als absoluter Nichtraucher, zur Bekräftigung des Verhandlungsergebnisses in die Landessitten durch ungewollten Nikotinkonsum und den „besiegelnden“ Schluck eingeführt.

Kommandant Saramati stellte das Arbeitskommando und den LKW zum Waffen- und Munitionsabtransport zur Verfügung und wir gingen gemeinsam zum Waffenlager, wo das Aufladen der Waffen und Munition schon begonnen hatte.

Auflage war die Abgabe von 30 % aller Waffen und Munition unter 12,7 mm bis zum 21. Juli 1999. Durch ein unglückliches Mißverständnis, man wollte ja unseren Sprachmittler nicht, wurden von zehn Kisten mit Minen sieben auf den LKW zum Abtransport geladen. Gleiches geschah mit den Waffen und der Munition. Man hatte also die Prozentzahlen 70 % und 30 % wohl in den eigenen Reihen vertauscht.

Nachdem das Waffenlager zu 70 % ausgeräumt und auf den LKW verladen war, verabschiedeten wir uns von dem Kommandanten und fuhren als Begleitung für den bis zum Dach vollbepackten LKW in Richtung Waffensammelplatz des vstkMechBtl. Als wir jedoch den Checkpoint vor unserer eigenen Brigade passieren wollten, hielt man uns an und fragte nach dem uns folgenden Fahrzeug, worauf wir zur Antwort gaben, daß dieses mit Minen, Handgranaten und Munition so vollgestopft sei, daß es ausreichen würde, „die ganze Brigade in die Umlaufbahn zu blasen...“.



KOSOVO LIBERATION ARMY



Daraufhin ließ man uns rasch passieren und die Ladung konnte durch die UCK - Angehörigen sicher - im Waffen- und Munitions - Sammelcontainer des vstkMechBtl verstaut werden. Dieser war in sicherer Entfernung von Wohn - und Arbeitsbereichen und umgeben von Erdwällen platziert.

OLt Ralf Uffelmann,
Verbindungsoffizier vstkMechBtl zur UCK





Scharfschützen wachen über die Stadt





Die Begegnung - Serben und Scharfschützen in Prizren

Verwegen blickende serbische Soldaten, die Patronengurte gekreuzt vor der Brust. Kopftücher anstatt Gefechts Helm und die Kalaschnikows schussbereit. Diese Soldaten begegnen den deutschen KFOR-Soldaten mit einem ungeheuren Hass beim Einmarsch in die Stadt. Mein Blick kreuzt sich mit dem Block eines serbischen Soldaten und es gibt nur noch ihn und mich. Alles läuft wie in einem Traum ab. Die Spezialwaffe G 22, ein Scharfschützengewehr im Anschlag, die Spezialpatrone 300 Win. Mag. im Patronenlager und dem Finger am Druckpunkt, erwarte ich die Reaktion meines „Gegners“. Er weiß um seine Situation und weicht meinem Blick aus. Dann schlendert er demonstrativ langsam davon. Das war knapp! Prizren erscheint mir wie ein Pulverfass und diese Situation hätte das Feuer an der Lunte sein können. Die Erfahrungen im SFOR-Einsatz und unzählige Trainingsstunden als Scharfschützenausbilder im PzGrenBtl 112 haben sich ausgezahlt.

Das vstkMechBtl bezieht auf einer übersichtlichen Wiese am Stadtrand einen Sammelraum und beginnt sofort mit der Aufklärung im Stadtgebiet. Auf der alten Festungsanlage hoch über der Stadt soll sich ein Heckenschütze eingenistet haben und sein blutiges Handwerk von dort aus seit Tagen ausführen. Mein Kommandeur, OTL Eder, entschließt sich zum Einsatz seiner Counter-Sniper (Scharfschützen zur Bekämpfung gegnerischer Heckenschützen).

Der Auftrag ergeht an meine Kameraden und mich. Das ist keine Übung, sondern blutiger Ernst und dementsprechend gewissenhaft sind auch die Vorbereitungen. Das Dach eines Hotels dient als Versteck. Die exakte Kampffernung beträgt 335 m, gemessen mit einem Laserentfernungsmesser. Als Patrone wählen wir ein Hartkern-Geschoß, das 23 mm Panzerstahl durchschlagen kann. Zur Nachtbeobachtung wird das Nachtsichtvorsatzgerät NSV-80 verwendet. Jetzt heißt es, Ruhe bewahren und auf den Jagdinstinkt vertrauen. Eine nervenaufreibende Nacht beginnt. Um Mitternacht erhalten wir die Information von einer SPzBesatzung, dass eine Wärmequelle mit dem Wärmebildgerät des SPz-Marder in einem der zahlreichen Burgfenster erkannt wurde. Das muss er sein! Die Fadenkreuze unserer Waffen liegen ruhig im Ziel und jegliche Unruhe ist verschwunden.

Wir wissen um die Überlegenheit unserer Waffen und werden unseren Auftrag ohne „wenn und aber“ durchführen. Nach vielen Stunden in der Lauerstellung, ohne sichtbare Bewegung auf der Gegenseite, erwacht in uns die Vermu-



tung, daß der Heckenschütze seinen Unterschlupf aufgegeben hat. Beim Durchkämmen der Festungsanlage erhalten wir Gewißheit. Das Nest ist leer!

Gott sei Dank. Wir konnten unseren Auftrag durchführen, ohne unsere Waffen einsetzen zu müssen. Von jetzt an überwachen deutsche Scharfschützen einen großen Teil der Stadt Prizren und sorgen durch ihre Anwesenheit für ein kleines Stück mehr an Frieden. Die Anwohner fühlen sich durch uns sicherer. Damit das auch so bleibt, wird durch die Bataillonsführung in Abstimmung mit uns entschieden, daß die Scharfschützen eine ständige Präsenz auf der Burg aufrechterhalten. Dazu wird im Wechsel jeweils ein Trupp eingesetzt.

StFw Norbert Raithmeier,
Scharfschützenzugführer vstkMechBtl

Humanitäre Hilfe

Humanitäre Hilfsleistung im Kosovo (Stand Februar 2000)

- Transport und Verteilung von Verpflegungsmitteln und Zelten im Rahmen der Unterstützung für UNHCR und CIMIC (täglich 2 - 3 LKW 5to ab Juli '99)
- Verteilung von Spenden, die aufgrund von Eigeninitiativen bei den Soldaten gesammelt wurden; Zuführung und Verteilung von Baumaterialien (Zement, Schaufeln) in einzelne Dörfer
- Sachleistungen, wie z. B. Unterstützung in der Müllentsorgung der Stadt Prizren oder Hilfe beim Straßenbau und Aufstellen von Telefonmasten durch Einsatz von Bergepanzern des Bataillons

Spenden für das Kosovo aus dem Landkreis:

Geldspenden von den Gemeinden, Vereinen und Privatpersonen aus den Gemeinden (hier derzeitiger Sachstand in alphabetischer Reihenfolge): Bayrisch Eisenstein, Böbrach, Drachselsried, Frauenau, Geierthal, Kirchberg, Langdorf, Regen, Rinchnach, Ruhmannsfelden, Teisnach, Viechtach und Zwiesel in Höhe von 20.000,- DM. Diese Geldmittel wurden bzw. werden noch zweckgebunden und gezielt in das Kosovo vermittelt zur Unterstützung der notleidenden Menschen in den Ortschaften:

Ljubicevo
Medvece
Struzje
Korisa

Grejkovce
Landovica
Dinovce
Trnje

Darüber hinaus flossen aus dem gesamten Landkreis von Firmen, Soldaten und zivilen Mitarbeitern des Bataillons bzw. deren Angehörigen, Gemeinden, Privatpersonen und Vereinen Sachspenden im Wert von ca. 10.000 DM in das Kosovo. Dabei handelte es sich zumeist um Bekleidung, Lebensmittel aller Art, Spielzeug, Getränke, aber auch gebrauchte PC`s.



Die Spendenaktion läuft weiterhin und hoffentlich mit gleichbleibendem Erfolg auch im Jahr 2000 über das PzGrenBtl 112. Durch unsere sechsmonatige Anwesenheit vor Ort ab Mai diesen Jahres wird auch zukünftig gewährleistet, dass jede Spende direkt und ohne irgendwelche Abzüge für Organisation oder Verwaltung den Bedürftigen zugute kommt.

Maj Michael Rohner,
Kompaniechef 1./vstkMechBtl

Spendenkonto:
„KOSOVO“ Panzergrenadierbataillon 112 Sparkasse Regen -



Das vstkMechBtl im Einsatz

DTG	von	an	Ereignis/ Meldung/ Maßnahme/ Befehl Wo/ Wann/ Wer/ Wie /Was
24.06.99 1235	CP O	OPZ	Fhr CP O meldet Ausschreitungen UCK gegen Einheimische im Ort SREDSKA 883 688; Entschluß Fhr: Luchspatrouille - zur Lagefeststellung
1240	Streife	OPZ	Gemeldete Plünderer fliehen in einem roten Minivan, tragen UCK-Uniformen, 5 bewaffnete Personen
1310	SpähTrp/ Schimanski	OPZ	Auf dem Weg mit türkischer Delegation
1315	AUGE1	OPZ	Alles in Ordnung!
1330	Chef 7./-	OPZ	Alte VJ-Kaserne - massiver Munitionsfund mit Waffen à an Brig gemeldet und EOD angefordert
1335	Patr. Büll	OPZ	Bei 705 787 illegaler CP mit 3 Personen aufgelöst
1345	StFw Schneider	OPZ	3 Hohlladungen bei Inst gefunden; markiert; InstZgFhr vor Ort zur Einweisung EOD ⇔ EOD nicht vor 1600B
1405	OPZ X	OPZ	Auftrag von G3 im Norden UCK aufklären und überwachen (Bereich DN 8806) dort 3 UCK- Kämpfer gemeldet Maßnahme: Patr. Grenzer über Sachverhalt aufgeklärt/ prüft vor Ort
1435	Patr. Büll	OPZ	bei 705 805 Leichenteile von 3 Personen; wurden dort am 27.03.99 durch Serben ermordet und vergraben ⇔ Brig informiert; weitere Info: Am 27.03.99 wurde ein LKW mit Menschen beladen; Anzahl unbekannt; zu Koordinate gebracht und LKW angezündet; 3 sind geflohen und wurden von der Spezialpolizei erschossen; bei dem Fund handelt es sich vermutlich um erschossene daher Schilderung wahrscheinlich richtig 10 1520 Patr. Büll OPZ Bus versperrt die Straße; mußte zur Seite geschickt werden um Auftrag weiter fortzusetzen - OPZ bestätigt
1700 Krankenhaus	Posten Krankenhaus	OPZ	Posten Krankenhaus meldet eingelieferten UCK Kämpfer mit Kopfschuß; behandelnder Arzt bittet um Unterstützung mit Hubschrauber; Weiterleitung an Brig ⇔ nicht möglich 12
1740	OLt	OPZ	Sicherungskräfte von engl. Relaisstation abgezogen, da Sicherung ab sofort durch Fm-Staffel
1745	OPZ X	OPZ	830790 durch Hubschrauber mehrere große Gräber aufgeklärt; bei der nächsten Patrouille aufklären
1757	6./-	OPZ	im Zuge LION UCK; unbewaffnet; Im Gespräch mit Dorfbevölkerung (Inhalt unbekannt) mit Berechtigungsausweis von UCK-Kdr ausgewiesen ⇔ Maßnahmen: Nachfrage bei Brig

OPZ = Operationszentrale
Patr. Büll = Patrouille (Büll)



Hier beispielhaft die Eintragungen vom 24.06.99 im Einsatztagebuch desvstkMechBtl, die von der OPZ während einer 6 - stündigen Schicht bezüglich der wesentlichen Ereignisse gemacht worden sind. Alle wichtigen Vorkommnisse, Befehle etc. während des Einsatzes wurden hier festgehalten zur Dokumentation und als Grundlage einer späteren Auswertung.

Der Bataillonsstab

In der OPZ vstkMechBtl liefen alle Fäden zusammen, unter Führung des stv BtlKdr oder S 3 StOffz - der Kdr war fast immer "draußen unterwegs", wurde von uns auf dem laufenden gehalten und konnte so rechtzeitig bei allen wichtigen Brennpunkten vor Ort führen. Alle Angehörigen der OPZ nahmen jede sich bietende Gelegenheit wahr, die Kräfte des Einsatzbataillons bei der Wahrnehmung von Einsatzaufträgen, z.B. Patrouillen, Checkpoints etc. zu begleiten, um sich so ein realistisches Bild von der Lage und den Bedingungen der Auftragserfüllung zu machen. So konnten wir sicherstellen, daß die OPZ erfüllbare, zweckmäßige Befehle und Aufträge erteilte, die sich unter Berücksichtigung verfügbarer Kräfte und Mittel an den besonderen Gegebenheiten im Einsatzland orientierten. Dies war wichtig für die Männer und ihr Vertrauen in die Bataillonsführung und von der Truppe auch anerkannt.



Operationsplan Z/ Lagekarte vstkMechBtl





S3-Fw, HF Reger (stehend) und S3-StOffz, M Radig (vorne sitzend): Anstrengung und Erschöpfung stehen ins Gesicht geschrieben



Ein bewährtes Team einer Schicht in der OPZ: H Siessing (links) und HF Schätzl



Immer wieder Besprechungen und Koordination aufs neue, national wie international, waren auf Grund rascher Lageentwicklungen unumgänglich.







Weisung Nr. 2 für den Einsatz KFOR

Meine Kameradinnen und Kameraden,
Angehörige des vstK MechBtl!

Wir sind nunmehr seit rund vier Wochen im Einsatz im KOSOVO und haben während dieser Zeit trotz höchster körperlicher und seelischer Belastung unsere Aufgaben erfolgreich bewältigt.

Uns war bisher ein Verantwortungsbereich von beinahe 1.000 km² mit zwischen 200.000 und 300.000 Menschen zugewiesen. Gerade die ersten Wochen haben uns bis an die Grenze des Leistbaren - und manchmal darüber hinaus - gefordert, doch es ist uns binnen kurzer Zeit gelungen, für weitgehende Sicherheit und Ruhe in unserem Raum zu sorgen und durch Erfüllung auch von Polizei- und Verwaltungsaufgaben eine erste Ordnung wiederherzustellen. Die Soldaten des Bataillons sind zum Glück von tödlichen Verletzungen durch Unfälle, Minen oder feindliches Feuer bis jetzt verschont geblieben.

Wir müssen alles daran setzen, daß dies so bleibt!

Ein Verkehrsunfall mit einem SPz Marder vor rund zehn Tagen verlief gottlob für die beteiligten Personen - ein Soldat leicht verletzt - glimpflich. Es entstand dabei aber erheblicher Sachschaden. Ein Minenunfall vor etwa einer Woche, bei dem einer unserer Pionierkameraden schwer verletzt wurde, hat die uns ständig begleitende Minengefahr nur allzu deutlich wieder vor Augen geführt. Und das lebensgefährliche Verletzen eines San-Soldaten vor einigen Tagen durch einen Kameraden auf Grund unbeabsichtigter Schußabgabe führt uns in aller Schärfe vor Augen, daß gerade unter den uns gegebenen Einsatzbedingungen des Einhalten der Sicherheitsbestimmungen zu unserem eigenen Schutz einen hohen Stellenwert haben muß.

Deswegen mein Appell an uns alle: Achten wir gemeinsam auf den sicheren und konzentrierten Umgang mit unseren Waffen, angepaßt an die jeweilige Bedrohungslage und den jeweiligen Ladezustand.

Und alle Kraftfahrer und Kommandanten bitte ich eindringlich: Passen Sie Ihre Geschwindigkeit den schwierigen hiesigen Verkehrs- und Straßenverhältnissen an, fahren Sie vorsichtig und gefährden Sie nicht unnötig Ihr eigenes Leben oder das Leben anderer!

Die derzeitige Lage in PRIZREN ist entgegen allem Anschein nicht überall stabil und birgt trotz des relativ friedvollen äußeren Eindrucks eine Reihe an Gefahren für uns Soldaten darauf müssen wir uns weiter einstellen! Dennoch - ich bin mir sicher, daß wir die schwierigste Phase unseres Einsatzes bald überstanden haben werden. Gerade eben haben wir einen Teil unseres Verantwortungsbereiches (Richtung Grenze) an ein deutsches Fallschirmjägerbataillon abgegeben. Und in den nächsten Wochen wird ein türkisches Bataillon einsatzbe-

Das Informieren der Soldaten über die aktuelle Lageentwicklung bzw. die Ausgabe von Befehlen und Weisungen mit grundsätzlicher Bedeutung war auf Grund der Zersplitterung des Btl in die verschiedensten Bereiche und auf Grund der Aufgabedichte sehr schwer. Die Weisungen dienten dazu, den Soldaten des Btl in gewissen Abständen die Lageentwicklung und Absicht des BtlKdr zu vermitteln.

reit werden, welches dann den Raum DRAGAS zugewiesen bekommt. Weiterhin werden russische Truppen demnächst folgen.

Der Großteil des Bataillons ist nun in einer brauchbaren Liegenschaft untergebracht. Ich bitte Sie, insbesondere aber unser Betreuungsteam, alles Notwendige zu unternehmen, um in der noch verbleibenden Zeit bei aller Auftragsfülle zwischen den Einsätzen dringend notwendige Regenerationsmaßnahmen zu ermöglichen. Lassen Sie mich abschließend noch einen wichtigen Appell, vor allem an alle Vorgesetzten sowie die älteren Kameraden unter uns, richten:

Unsere Soldaten hatten in den vergangenen Tagen und Woche eine große Spannbreite an Erlebnissen zu verkraften und dabei ein teilweise drastisches Wechselbad an Gefühlen durchlaufen - von dankbar winkenden Hände und leuchtenden Kinderaugen bis hin zu zahlreichen Leichenfunden und grauenhaften Schilderungen von Folterungen, Verstümmelungen und Exekutionen. Vor allem unsere jungen Kameraden werden sich nicht leicht tun, diese schrecklichen Bilder so ohne weiteres zu verarbeiten. Helfen wir Ihnen dabei, indem wir bei jeder passenden Gelegenheit, so auch nach Rückkehr von einer Patrouillenfahrt, über derartige Erlebnisse sprechen. So können und müssen wir einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von möglichen Schwierigkeiten zuhause oder Spätfolgen für betroffene Soldaten leisten; gleichzeitig dient dies auch der hoffentlich problemlosen Rückgewöhnung in unsere Heimat und unsere Familie.

Uns allen gutes Durchhalten und die nötige Portion Soldatenglück!

In kameradschaftlicher Verbundenheit



Eder, Oberstleutnant und Bataillonskommandeur

5./ Kompanie - Fallschirmjäger imvstkMechBtl



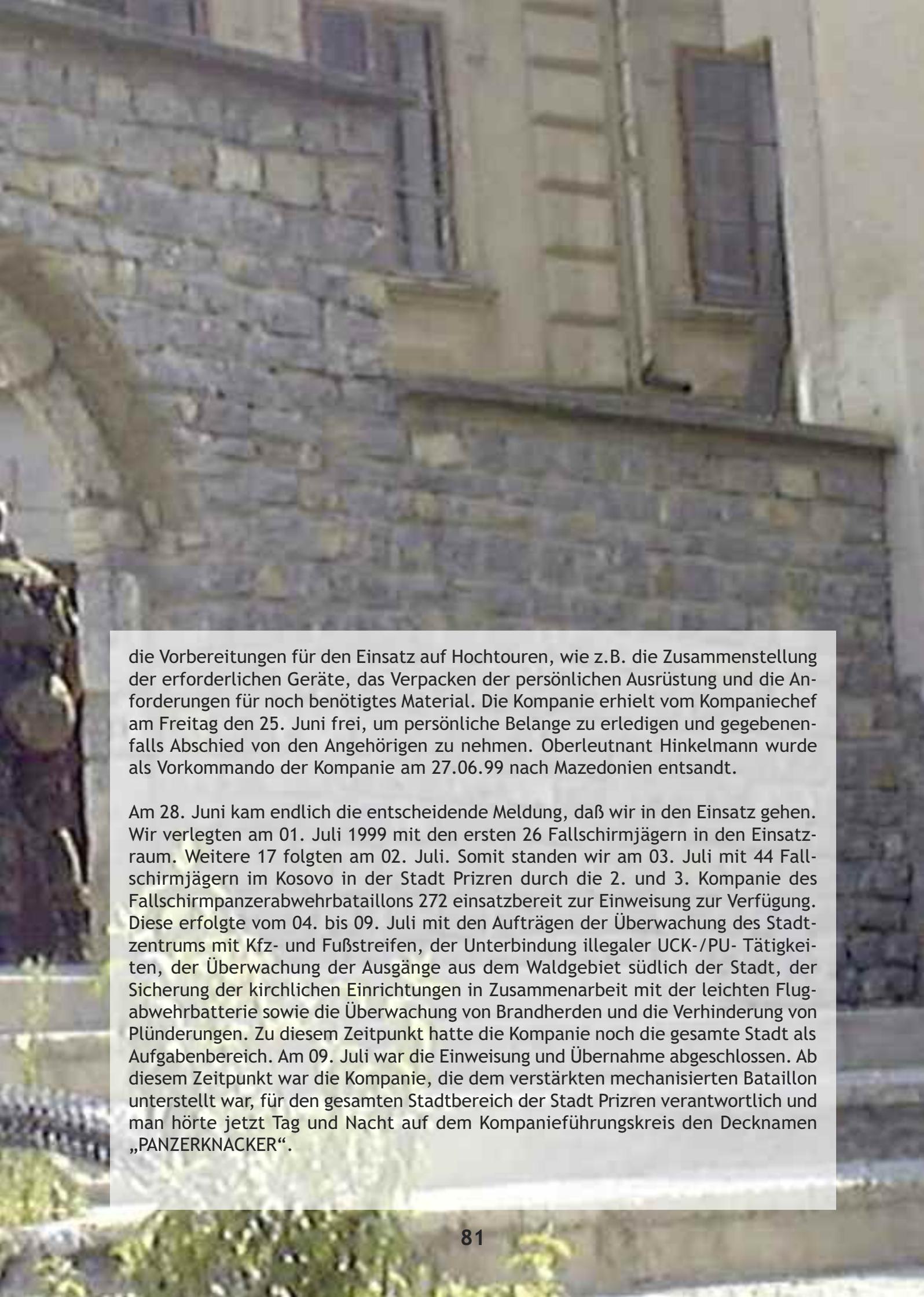
5./FschJgBtl KFOR (Wiesel)
- KpChef -

PRIZREN /PROGRESS

Chronik der 5./FschJgBtl KFOR (Wiesel)

Am 26. April 1999 erhielt Hptm Thase, der zu dieser Zeit Kompaniechef der Einsatz- und Ausbildungskompanie war, vom Kommandeur des Fallschirmpanzerabwehrbataillons 272, Oberstleutnant Korweslühr, den Auftrag, die Planung einer Einsatzkompanie für einen Einsatz im Kosovo aufzustellen. Es mußte aber gewährleistet werden, daß die Ausbildung im Bataillon weiterhin sichergestellt war. Dieses Denkmodell mußte dem Kommandeur bis zum 30. April vorgelegt werden. Es war nicht leicht, diesen Auftrag umzusetzen, denn aus einer Kompanie mußte je eine Einsatz- und eine Ausbildungskompanie gebildet werden. Trotz aller Schwierigkeiten wurde der Auftrag termingerecht ausgeführt. Bis zum 31. Mai 1999 war nicht bekannt, ob die Einsatzkompanie überhaupt in den Einsatz gehen würde. Am 04. Juni 1999 erhielt Hauptmann Thase die Information, daß die Einsatzkompanie mit hoher Wahrscheinlichkeit als nationale Einsatzreserve ausgebildet und eingesetzt würde. Vom 07. bis 11. Juni 1999 fand im Standort Wildeshausen die standortgebundene Vorausbildung statt. Im Anschluß daran verlegte am 12. Juni die Einsatzkompanie zur Infanterieschule nach Hammelburg, um dort eine zweiwöchige KFOR - Ausbildung zu durchlaufen.

Ausbildungsinhalte waren der Einsatz als Patrouille, das Betreiben eines Checkpoints, der Umgang mit Minen, versteckten Ladungen und Blindgängern, das Retten und Bergen von Verwundeten, das ROE - Schießen (Rules of Engagement - Schießen unter strengen Auflagen, welche die Feuereröffnung regeln), die Landeskunde, die Zusammenarbeit mit Sprachmittlern, sowie das Verhalten in Streßsituationen. Nach der Ausbildung verlegte die 5./- wieder in den Standort Wildeshausen, ohne zu wissen, ob sie eingesetzt wird und wenn ja, wann und wo. In der folgenden Zeit liefen



die Vorbereitungen für den Einsatz auf Hochtouren, wie z.B. die Zusammenstellung der erforderlichen Geräte, das Verpacken der persönlichen Ausrüstung und die Anforderungen für noch benötigtes Material. Die Kompanie erhielt vom Kompaniechef am Freitag den 25. Juni frei, um persönliche Belange zu erledigen und gegebenenfalls Abschied von den Angehörigen zu nehmen. Oberleutnant Hinkelmann wurde als Vorkommando der Kompanie am 27.06.99 nach Mazedonien entsandt.

Am 28. Juni kam endlich die entscheidende Meldung, daß wir in den Einsatz gehen. Wir verlegten am 01. Juli 1999 mit den ersten 26 Fallschirmjägern in den Einsatzraum. Weitere 17 folgten am 02. Juli. Somit standen wir am 03. Juli mit 44 Fallschirmjägern im Kosovo in der Stadt Prizren durch die 2. und 3. Kompanie des Fallschirmpanzerabwehrbataillons 272 einsatzbereit zur Einweisung zur Verfügung. Diese erfolgte vom 04. bis 09. Juli mit den Aufträgen der Überwachung des Stadtzentrums mit Kfz- und Fußstreifen, der Unterbindung illegaler UCK-/PU- Tätigkeiten, der Überwachung der Ausgänge aus dem Waldgebiet südlich der Stadt, der Sicherung der kirchlichen Einrichtungen in Zusammenarbeit mit der leichten Flugabwehrbatterie sowie die Überwachung von Brandherden und die Verhinderung von Plünderungen. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Kompanie noch die gesamte Stadt als Aufgabenbereich. Am 09. Juli war die Einweisung und Übernahme abgeschlossen. Ab diesem Zeitpunkt war die Kompanie, die dem verstärkten mechanisierten Bataillon unterstellt war, für den gesamten Stadtbereich der Stadt Prizren verantwortlich und man hörte jetzt Tag und Nacht auf dem Kompanieführungskreis den Decknamen „PANZERKNACKER“.



In Prizren erlebte die Kompanie den ersten Einbruch, denn durch lang anhaltende Regenfälle und große Risse in der Decke der Lagerhalle, wurde der Unterkuftsbe-
reich völlig überschwemmt. Nach drei Tagen war dies allerdings schon wieder in Ver-
gessenheit geraten und die Sonne brannte wie zuvor vom Himmel.

Die Kompanie erhielt am 19. Juli Unterstützung durch eine weitere Kompanie der
Task Force Border. Die Stadt wurde zweigeteilt. Den besonders interessanten und
anspruchsvollen südlichen Teil der Stadt, der auch die Altstadt mit der Fußgänger-
zone umfaßt, erhielt die 5./- zugeteilt, also wir. Dadurch konnte die Dienstbelas-
tung von 36 auf 24 Stunden heruntergefahren werden, was auch nötig war. Es macht
wenig Sinn, die Soldaten bei einer ungewissen Einsatzdauer innerhalb von 4 Wo-
chen körperlich und geistig zu verschleißeln. Als besondere Herausforderung bekam
die Kompanie den Auftrag, den Besuch des Bundeskanzlers Gerhard Schröder am
23. Juli im Altstadtbereich in Zusammenarbeit mit dem BKA und den Feldjägern zu
sichern. Als Unterstützung standen uns auch Scharfschützen zur Verfügung, die auf
den Dächern Stellung bezogen. Bei dieser Aktion ging alles gut, obwohl dem Bundes-
kanzler in einer Phase die Tür der Kathedrale, die er besuchen wolte, verschlossen
blieb, was eine hektische Reaktion unsererseits auslöste (der serbische Priester in
der Kathedrale hate die Tür aus Angst abgeschlossen). Der Kanzler wurde somit zu-
erst in die Sakristei geführt, wo er sich vom Schrecken erholen konnte. Mit einem
Lob des BKA und den neuen Erfahrungen nahm die Kompanie den alten Auftrag wei-
terhin wahr.

Zusätzliche Unterstützung für unseren Aufgabenbereich erhielten wir zu unserem
Glück Ende Juli durch eine türkische verstärkte Infanteriekompanie. Diese wurde im
südwestlichen Teil eingesetzt.

Die Führung und auch die unterstellten Teile merkten jetzt, daß der Einsatz und die
Präsenz in der Stadt langsam Früchte trugen, denn es wurde von Tag zu Tag ruhiger
in der Stadt.

Hptm O.H. Thase,
Kompaniechef 5./ vstkMechBtl



Die Könige von Dragas

Am 12.06.1999 begab sich ein verstärkter Zug der 3./vstKMechBtl auf Patrouillenfahrt, um auch die umliegenden Ortschaften von Prizren nach Süden hin zu erkunden. Auf diesem Weg durchfuhr die Patrouille die Ortschaft Dragas. Bei der Verbindungsaufnahme mit der ortsansässigen Bevölkerung und der dortigen UCK stellte sich heraus, daß dieser Ort aus zwei ethnischen Gruppierungen, zur einen Hälfte aus Goranern mit muslimischem Glauben und zur anderen aus Kosovoalbanern bestand. Dabei sei erwähnt, daß die Goraner von den serbischen Milizen verschont und teilweise sogar mit Waffen versorgt wurden. Da sich der Zeitpunkt des KFOR-Einsatzes und das Heimkehren der Vertriebenen bzw. geflohenen Albanern überschneiden, wurde dieser Spähtrupp unter der Führung von Hptm Schmid im Ortskern baldigst mit Problemen und Sorgen der Zivilbevölkerung konfrontiert. Der KpChef sah in diesem Ort sofortigen Handlungsbedarf, da es auf Grund der aufgeheizten Stimmung zwischen Goranern und Albanern sehr wahrscheinlich zu Ausschreitungen mit unbekanntem Ausmaß gekommen wäre.

Nach kurzer Rücksprache mit dem Bataillon wurde ein geeignetes Quartier zum längeren Bleiben gesucht. Für diesen Zweck eignete sich ein am Marktplatz befindliches Hotel hervorragend. Der Zustand des Hotels war marode. Da dieses Gebäude vor Kriegsbeginn von Staatsangestellten geleitet wurde, war es seit dem Beginn der kriegerischen Auseinandersetzungen im Kosovo geschlossen. Dieses Gebäude war im Inneren nur noch ansatzweise als Hotel zu erahnen. Doch in kürzester Zeit machte es sich die Truppe wohnlich. Es wurden Feldbetten auf den Gängen aufgestellt, zerborstene Fensterscheiben mit Folie abgeklebt. Es wurde nach einiger Zeit sogar fast die gesamte Sanitätsinstallation in Eigenregie repariert. Aus drei Toiletten wurde eine funktionierende improvisiert, ja sogar eine Duschkabine war nach geraumer Zeit vorhanden.

Man vermied es strikt, das Wasser zu trinken - wie sich später ergab, war auch gut daran getan, denn bei späteren Laborproben stellte sich heraus, daß das Wasser mit Gelbfieberbakterien verschmutzt war. Im Handumdrehen wurde aus Möbelteilen des Foyers eine Bar zusammengestellt, an der es dann sogar Marketenderwaren zu kaufen gab. In der selten vorhandenen Freizeit wurde die Hotelküche entrümpelt und von den Sanitätern desinfiziert, so daß das Team sich durch selbstgetätigte Einkäufe bei den ortsansässigen Händlern so manch leckere Zusatzmahlzeit zubereiten konnte. Es wurden sogar zwei Industriewaschmaschinen instandgesetzt, mit denen die Uniformen und Schlafsäcke der Soldaten, aber auch Bettwäsche und Arztkittel des Krankenhauses gewaschen wurden. Der Großteil des Tages aber war dann mit sehr nervenaufreibenden Tätigkeiten ausgefüllt. Als erstes wurde ein Ansprechpartner benötigt, damit dieser die Probleme der Zivilbevölkerung sammeln und dem Führer des Spähtrupps zukommen lassen konnte. Nach kurzer Zeit wurde dem Führer vor Ort klar, daß ein goranischer Ansprechpartner von dem albanischen Teil der Bevölkerung nicht akzeptiert wurde.

Der bis dahin im Amt gewesene Bürgermeister serbischer Abstammung wurde von beiden Bevölkerungsarten total abgelehnt - er wurde daher von uns kurzerhand abgelöst, und es wurde von KFOR bzw. von uns beschlossen, für eine gewisse Übergangszeit den Bürgermeister von den Einheimischen wählen zu lassen.

Die 3./ vstK Mech Btl in Dragas



Kurz darauf wurde die wahrscheinlich erste freie Bürgermeisterwahl der Stadt Dragas und Umgebung durchgeführt. Gewählt wurden jeweils ein albanischer und ein goranischer Bürgermeister für die Stadt sowie jeweils ein Ortsvorsteher pro umliegendes Dorf, organisiert und durchgeführt in nur drei Tagen von der Kandidatenaufstellung bis zur Stimmenauszählung. Nach der Wahl fand ein Treffen aller Ortsvorsteher sowie der beiden Bürgermeister im selbsterschaffenen Konferenzraum statt. Wer die Mentalität der Balkanbewohner kennt, kann sich vorstellen, wie dieses Treffen vonstatten ging: Jeder hat gesprochen, aber dafür keiner zugehört. Es bedurfte schon dem lauten Stimmeneinsatz des Schriftführers und einiger eindeutiger Gesten der zwei anwesenden Posten, so daß eine annehmbare Lautstärke in dem Raum eintrat. Genauso scheint es in dieser Region üblich zu sein, eindeutige Fragen niemals mit einem klaren Ja oder Nein zu beantworten, sondern es wurden riesige Ausschweifungen unternommen, bis man vielleicht so nach zehnmütigem Redeschwall eine Auskunft hatte. Es ist auch darauf hinzuweisen, daß Dragas den Status einer Hauptstadt für die umliegenden 17 albanischen und 19 goranischen Dörfer hat, da sich dort die einzige Post, Polizeistation, Krankenhaus und weitere öffentliche Einrichtungen befinden.

Ein weiteres Problem stellte sich unserem selbstangeheutem Dolmetscher. Denn die goranischen Bürger wollten nicht, daß ein albanischer Übersetzer ihre Probleme, Sorgen oder Anträge dolmetschte. Also blieb der Truppe nichts anderes übrig, als zwei Dolmetscher anzustellen. Bislang die größten Konfliktsituationen stellten sich dar, als immer mehr albanische Familien zu ihren zerstörten oder teilweise unbewohnbaren Häusern zurückkehrten. Diese Leute benötigten nun von einer Minute auf die andere eine Wohnung. Somit mußten wir uns schnellstens ein Überblick über leerstehende oder von serbischen Offizieren verlassenen Wohnungen verschaffen. Daß dies in einer Stadt, in der 2000 Menschen leben, keine leichte Aufgabe ist, kann sich jeder vorstellen, zumal keiner der KFOR-Soldaten im Umgang mit solchen Situationen vertraut war. So machten sich einige albanische Familienväter auf den Weg, um sich leerstehende oder vermeintlich leerstehende Wohnungen regelrecht anzueignen. Einige zeigten sich so dreist, gleich zwei oder gar mehrere Wohnungen einzuverleiben. Eine Situation war besonders pikant: Eine Frau, ca. Mitte 50, kam tränenüberströmt zum Hotelaufgang herauf und gab dem Posten mittels Dolmetscher zu verstehen, daß sie beim Einkaufen war und bei ihrer Heimkehr feststellen mußte, daß ihr persönlicher Wohnungsschlüssel ihre Wohnungstür nicht mehr aufsperrte und daß sie von einem Mann bedroht wurde, der ankündigte, von seiner Pistole Gebrauch zu machen, wenn sie sich jemals wieder dort blicken lassen würde. Für solche Situationen wurde eine Alarmgruppe geschaffen, die 24 Stunden auf Bereitschaft war.

Nach kurzer Lageinformation vom Posten oder dem Führer vor Ort wurde diese Art von Problemen mit einer Wohnungsräumung gelöst. Im Falle einer Weigerung wurden die besagten Personen festgenommen und zum Verhör bzw. zur Aufnahme eines Protokolls in das Hotel gebracht.

Zur kurzzeitigen Unterbringung von diesen Personen wurde aus einem vergittertem Büroraum eine Zelle. Weil bis dato niemand wußte, wie lang der Auftrag in Dragas sich hinausstreckte, begann man so viel wie nur irgendwie möglich Informationen der umliegenden Ortschaften zu sammeln, um ein Dorfprofil aufzustellen. Da jeden Tag rund um die Uhr mindestens eine Patrouille unterwegs war, um in den besagten Orte präsent zu sein, ließen sich viele wertvolle Informationen direkt aus erster Hand vom Ortsvorsteher (auch Dorfältester genannt) beschaffen. Mit der Zeit gab

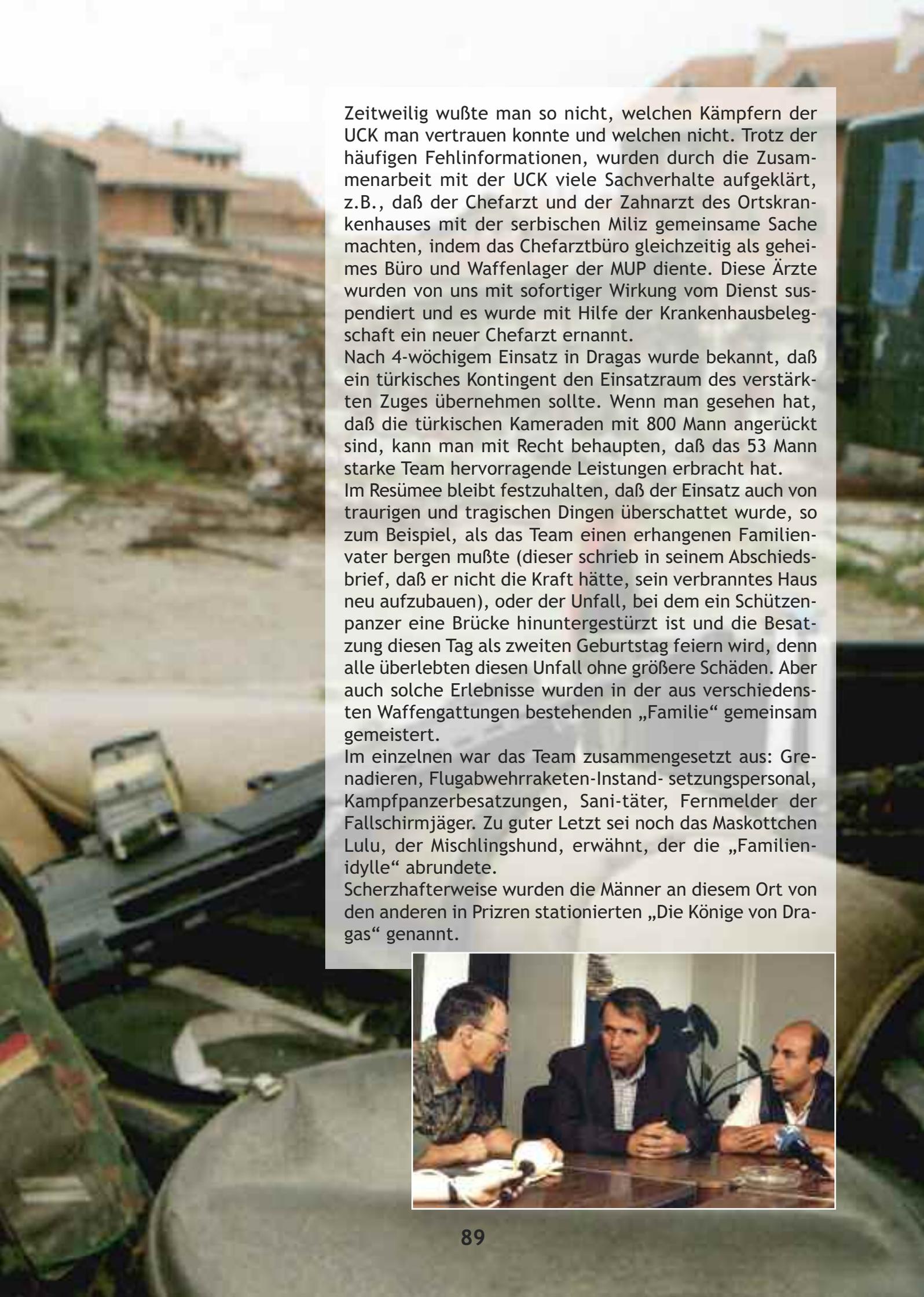
es richtige Lieblingspatrouillen von 20.00 bis 23.00 Uhr, denn zu dieser Zeit begaben sich die Dorfschönheiten im Alter bis 25 Jahre auf die Dorfstraße, um sich den Dorfburschen zu präsentieren. Dies geschah, indem sie Arm in Arm in kleinen Grüppchen immer wieder die Dorfpromenade rauf und runter spazierten. Diese alte Tradition wurde in mehreren Orten beobachtet. Da Discotheken oder ähnliches nicht vorhanden waren und der Besuch von Teestuben oder Kneipen nur den Männern vorbehalten ist, scheint dieses täglich stattfindende Ritual die einzige Möglichkeit zu sein, Kontakt mit gleichaltrigen Jungen aufzunehmen. Zudem war ein Pflichtbesuch in der Ortschaft Globociza in die Patrouillenzeit einzuplanen, denn sobald KFOR-Fahrzeuge zu hören waren, stürzte ein Mann aus seiner am Ortseingang gelegenen Bar, um die herankommenden Wölfe heranzuwinken und die Besatzungen zu einer schnellen Cola oder einem fix gebrühten türkischem Kaffee einzuladen. Zwischenzeitlich wurde etwas Small Talk gehalten, aber auch schwerwiegende Probleme oder Sorgen wurden erörtert. An der Außenfassade des Häuschens war die Comicfigur Spiderman aufgemalt, somit wußte nach geraumer Zeit jeder Soldat, worum es sich handelte, wenn man von der „Spiderman- Bar“ sprach.

Auf den Patrouillen wurde zunehmend von albanischen Plünderern berichtet, die über die Berge auf Pfaden durch die Wälder kamen und Vieh von den Weiden der Goraner stahlen, in einem Fall bis zu 40 Schafe auf einmal. Dieser Vorgang wurde in dieser Gegend als „Zapzarap“ bezeichnet. Genaue Recherchen ergaben, daß dieses Wort ebenfalls in der Schweiz gebräuchlich ist; der Zusammenhang wird wahrscheinlich ein Geheimnis bleiben, genauso wie der Sachverhalt, daß albanische Schmuggler und Schieber die Minen auf ihren Wegen von der albanischen grünen Grenze ausgehend räumten, um in den Kosovo zu gelangen.



Auch eine eigens von KFOR angelegte Baumsperrung wurde innerhalb einer Nacht geräumt. Obwohl zum Bau schweres Gerät, wie zum Beispiel der Schützenpanzer eingesetzt wurde, schien dies kein Hindernis für die dubiosen Leute darzustellen. Es ist sicher zu verstehen, daß ein 53 Mann starker Zug in dieser Hinsicht vollkommen machtlos war. Schwerer jedoch war es, der goranischen Bevölkerung beizubringen, daß sie trotz der Bedrohung von Plünderern ihre Gewehre bei den stattfindenden Waffensammlungen abzugeben hatten. Diese Aufforderung stieß im allgemeinen auf Unverständnis. Genauso wie es für die deutsche Truppe unverständlich war, daß der albanische Tankstellenbetreiber an goranische Bürger kein Benzin ausgab. Erst nach der Ankunft eines Schützenpanzers und dem Anrichten der Bordmaschinenkanone auf eine Tanksäule, stimmte der Tankwart zu. Da nach geraumer Zeit die Spritreserven zur Neige gingen und der Tankstellenbetreiber nicht die geringsten Bemühungen unternahm, Nachschub zu besorgen, wurde das Benzin nur noch rationiert abgegeben. Es wurden erst 15 Liter, dann 10 und letztlich nur noch 5 Liter auf den Krankenbestätigungsschein geschrieben. Man glaubt gar nicht, wieviel Kinder in diesem Zeitraum geboren wurden oder wieviel alte kranke Mütter ganz plötzlich in ein anderes Hospital gefahren werden mußten. Auch ein Mofa ohne Motor wollte betankt werden oder ein- und dieselbe Motorkettensäge wurde bis zu 5 mal am Tag gesichtet, jedesmal mit einer anderen Person. Dem Einfallsreichtum der Bevölkerung waren keine Grenzen gesetzt, nur um an ein paar Extraliter Benzin zu gelangen.

Die ortsansässige UCK zeigte sich recht kooperativ. Durch die guten Deutschkenntnisse des Kommandanten der Brigade 125 konnte das Dragasteam viele Informationen über Minenlage, Kriegsverbrecher und Strukturen der UCK erfahren. Leider gab es auch viele Mißverständnisse mit anderen „führerlosen“ UCK-Brigaden und der selbsternannten UCK-Polizei, die eigenmächtig Festnahmen durchführte und Checkpoints betreibt, welches entschieden gegen die KFOR-Resolutionen war und wir dagegen dementsprechend vorgehen.



Zeitweilig wußte man so nicht, welchen Kämpfern der UCK man vertrauen konnte und welchen nicht. Trotz der häufigen Fehlinformationen, wurden durch die Zusammenarbeit mit der UCK viele Sachverhalte aufgeklärt, z.B., daß der Chefarzt und der Zahnarzt des Ortskrankenhauses mit der serbischen Miliz gemeinsame Sache machten, indem das Chefarztbüro gleichzeitig als geheimes Büro und Waffenlager der MUP diente. Diese Ärzte wurden von uns mit sofortiger Wirkung vom Dienst suspendiert und es wurde mit Hilfe der Krankenhausbelegschaft ein neuer Chefarzt ernannt.

Nach 4-wöchigem Einsatz in Dragas wurde bekannt, daß ein türkisches Kontingent den Einsatzraum des verstärkten Zuges übernehmen sollte. Wenn man gesehen hat, daß die türkischen Kameraden mit 800 Mann angerückt sind, kann man mit Recht behaupten, daß das 53 Mann starke Team hervorragende Leistungen erbracht hat.

Im Resümee bleibt festzuhalten, daß der Einsatz auch von traurigen und tragischen Dingen überschattet wurde, so zum Beispiel, als das Team einen erhangenen Familienvater bergen mußte (dieser schrieb in seinem Abschiedsbrief, daß er nicht die Kraft hätte, sein verbranntes Haus neu aufzubauen), oder der Unfall, bei dem ein Schützenpanzer eine Brücke hinuntergestürzt ist und die Besatzung diesen Tag als zweiten Geburtstag feiern wird, denn alle überlebten diesen Unfall ohne größere Schäden. Aber auch solche Erlebnisse wurden in der aus verschiedensten Waffengattungen bestehenden „Familie“ gemeinsam gemeistert.

Im einzelnen war das Team zusammengesetzt aus: Grenadiern, Flugabwehrraketen-Instandsetzungspersonal, Kampfpanzerbesatzungen, Sanitäter, Fernmelder der Fallschirmjäger. Zu guter Letzt sei noch das Maskottchen Lulu, der Mischlingshund, erwähnt, der die „Familienidylle“ abrundete.

Scherzhafterweise wurden die Männer an diesem Ort von den anderen in Prizren stationierten „Die Könige von Dragas“ genannt.



Ein Marsch mit Folgen

Als ich mit meinem Panzer nach langer Zeit endlich die Instandsetzung verlassen konnte, begab ich mich auf dem Weg nach Dragas. Dort sollte unser Panzer wieder zu Sicherungs- und Überwachungsaufgaben eingesetzt werden. Auf halber Strecke in einer sehr unübersichtlichen und engen Kurve mußte ich wegen eines Lastwagens anhalten, damit dieser vorbeifahren konnte. Als wir wieder losfuhren, kam uns ein Schützenpanzer entgegen. Der Fahrer dieses Panzers hatte wohl einen Schreck bekommen und sein Lenkrad nach rechts gerissen. Durch dieses Lenkmanöver kam der Panzer mit einer Kette über den Brückenrand hinaus und rutschte ab. Einer meiner Soldaten rief mir über die Bordverständigungsanlage zu „Der ist runter, der ist runter, die sind abgeschmiert, halt an !!“, Der Panzer war etwa 7 Meter tief in ein trockenes Bachbett gestürzt. Der Soldat in der hinteren Luke rannte zu der Stelle, an der der Unfall geschehen war. Kurz darauf war ich vor Ort. Ich suchte mir einen Weg zu dem Fahrzeug und stellte fest: es ist der Panzer aus unserem Zug. Ich sah den Fahrer und den Richtschützen neben dem Panzer herumlaufen. Ein Schütze lag einige Meter vom Marder weg, er war offensichtlich beim Aufprall rausgeschleudert worden. Mein Soldat und der Richtschütze kümmerten sich um ihn. Es waren alle herausgekommen, nur einer nicht. SU Macht, der den Panzer geführt hatte, war noch im Panzer. Er befand sich noch im Turm und konnte sich nicht aus eigener Kraft retten. Ohne lange zu überlegen, kletterte ich über eine Luke, die sich noch über dem Boden befand, in den Panzer. Es dauerte eine ganze Weile, bis ich mich bis zum Richtschützenplatz vorgearbeitet hatte, denn alles, was seinen festen Platz im Panzer hatte, wurde durch den Sturz durch den Raum geschleudert und ich mußte erst Panzerfäuste und andere Gegenstände aus dem Weg schaffen.



Nach ca. 10 min. war ich endlich bei SU Macht. Er hatte sich im Turm so verfangen, daß er seine Beine nicht frei bekam. Mit wenigen Handgriffen konnte ich ihn herausziehen. Wie durch ein Wunder waren bis auf einen Soldaten alle unverletzt geblieben. Nach kurzer Zeit kam auch Stabsarzt Schreckenbauer zur Hilfe und konnte den Soldaten versorgen. Den mußten wir aber zunächst aus einem Auto herausholen, welches ihn in eine Klinik bringen wollte. Schon nach kurzer Zeit waren viele Einheimische zusammengelaufen, die uns zur Hand gehen oder zuschauen wollten. Alle Soldaten, die in dem Unglückspanzer waren, wurden unter Beobachtung gehalten und nach relativ kurzer Zeit wieder entlassen. Ein Soldat brauchte etwas länger, um sich von seiner schweren Lungenprellung zu erholen. Am Unfallort begannen die Aufräumarbeiten. Mit einem Bergepanzer wurde der Marder wieder auf die Kette gebracht und über eine Wiese, die der EOD auf Minen untersucht und freigegeben hatte, auf die Straße gezogen. Ein SLT holte den SPz ab und brachte ihn nach Prizren in die Instandsetzung. Dort wurde er abgerüstet und alles in Boxpaletten verschlossen. Bei den Arbeiten wurde eine Handgranate gefunden, bei der der Splint schon halb gezogen war... aber zum Glück war nichts geschehen. Heute sehen wir alle, die dabei waren, auf diesen Tag zurück, und sagen uns: weißt du noch, damals...

OFw Karl Heinz Nemitz,
3./vstkMechBtl



Die 4./PzBtl 33 erhält den Einsatzbefehl



Unser Einsatzbefehl erreichte uns noch während des CMTCDurchgangs auf dem Truppenübungsplatz Hohenfels am 02.02.1999. Dort übten wir unter anderem mit der 4./PzGrenBtl 112, mit der wir später auch gemeinsam in den Einsatz gehen würden. Mit der Auftragserteilung zu Joint Guarantor / „Tier 3“ begann zunächst eine kurze Phase der Umgliederung in der 4./PzBtl 33, dann eine längere Phase der vorbereitenden Ausbildung bis Ende März. Nach Abschluß der Ausbildung folgte eine bis dahin nie gekannte nervenzehrende Wartezeit voller Zweifel, ob der erwartete Einsatz noch in unserem Kontingentzeitraum beginnen würde.

Dann erreichte uns doch noch die fast unvermutete Entscheidung über die Verlegung aller Kräfte des vstkMechBtl bis Anfang Juni nach Mazedonien. Und vor Ort - schneller als erwartet - der Marschbefehl in das Kosovo.

HFw Joachim Lohse,
KpFw 4./vstkMechBtl



Die 4./PzBtl 33 erhält den Einsatzbefehl

4./ verstärktes Mechanisiertes Batallion und 11. Panzerartilleriebatallion (NL)

Am 15.06. gegen ca. 16.30 Uhr erreicht die Kompanie ORAHOVAC und bezieht einen Verfügungsraum 500 m westlich der Stadt. Der Verfügungsraum ist ein Flugfeld/ Rollbahn, das vor dem Krieg für landwirtschaftliche Zwecke genutzt wurde. Unser neuer Bataillonskommandeur ist Oberstleutnant van Loon.

Noch am Abend des 15.06. erfolgt die Einweisung durch den S3 StOffz des niederländischen PzArtBtl. Die Aufträge für die nächsten Tage werden gegeben, sie sind sehr umfangreich und binden die gesamte Kompanie. Für die nächsten Tage bedeutet das vollen Einsatz. Dennoch, wir fühlen uns schon nach den ersten Stunden wohl bei unseren niederländischen Kameraden! Und als der S 3 im weiteren Gespräch andeutet, er habe die Kreditkarte der Königin dabei, und jeder von uns kann in den nächsten zwei Tagen bei seiner Familie anrufen, da fühlen wir uns noch besser.

Die Aufträge:

- CHECKPOINT
- Patrouillenfahrt
- Überwachung und Sicherung der Ortschaft
- Bewachung eines Massengrabes

Was unsere Lebensumstände betrifft, versuchen wir für die nächste Zeit das Beste aus unserer Lage zu machen, denn an Unterkunftszelte ist noch nicht zu denken. Mit dem Notdürftigsten ausgestattet, schlafen die Panzerbesatzungen auf oder unter Panzerplanen am Panzer. Den Besatzungen der Radfahrzeuge geht es ähnlich. Auch unseren niederländischen Kameraden geht es nicht viel besser, das Bataillon ist noch am Aufwachsen und soll erst später in voller Stärke eintreffen. Am 16.06. wird der Kompanie ein gemischter leichter Zug unterstellt, Zugführer ist HFW Ebneht. Stärke: zwei Transportpanzer FUCHS und zwei Späh-Panzer LUCHS.

Um unser Leben sicherer zu gestalten, wird der Lagerbereich mit dem Bergepanzer auf Minen abgesucht, Luken zu - Räumschaufel runter - Grasnarbe abziehen! Nachdem der Lagerbereich so durch den Einsatz des Bergepanzers erweitert wurde, können eine Feldlatrine (Zweizylinder - Reihe) und eine Felddusche gebaut werden.

Mit dem Eintreffen in Orahovac erleben wir eine beeindruckende Zeit, überall da, wo unsere Panzer und Radfahrzeuge eintreffen, werden sie überschwenglich von der Bevölkerung begrüßt. Soldaten erhalten Blumen und Fahrzeuge werden damit geschmückt. Unwahrscheinlich, mit welch fröhlichen Kinderaugen unsere Soldaten begrüßt werden. Im ganzen Land herrscht große Dankbarkeit darüber, daß der Krieg zu Ende ist. Innerhalb von nur wenigen Tagen kehrt die Masse der geflüchteten KO-SOVO - Albaner in ihre Ortschaften und Häuser oder besser in das, was der Krieg nicht zerstört hat, zurück. Die Serben dagegen sitzen auf gepackten Koffern und betrachten uns skeptisch.

„Ob es die KFOR-Truppe schaffen wird, uns zu beschützen?“

17. Juni bis 30. Juni:

Um Vertrauen und Verständnis bei der Bevölkerung zu schaffen, natürlich auf beiden Seiten (Kosovo-Albaner und Serben), sind fast alle Panzerbesatzungen und Teile der Kompanieführungsgruppe in der Stadt im Einsatz. Überall wird Präsenz gezeigt, damit es nicht zu Übergriffen zwischen den noch hier lebenden Bevölkerungsgruppen kommt.

So müssen z.B. das Serbenviertel in der Altstadt gesichert, der serbische Bürgermeister geschützt und bewacht, der Marktplatz gesichert und ein Checkpoint nördlich von Orahovac betrieben werden. Selbst der Chef steht mit seinem KPz auf dem Marktplatz, im Schatten einer Moschee. Eine Situation, an die noch vor Wochen niemand gedacht hätte. Zusätzlich muß auch noch die Bewachung und Absicherung eines Massengrabes in Velica Krusa übernommen werden. Diesen Auftrag erhält Feldwebel Klöckner, ab dem 19.06. bewacht er für fast drei Tage das Massengrab, unterstützt durch die Kompanieführungsgruppe. Bei den Toten handelt es sich um Frauen, Kinder und Männer. Allesamt erschossen und verbrannt.

In der Zwischenzeit wächst das 11. PzArtBtl (NL) weiter auf. Ab dem 20.06. wird versucht, Schichtbetrieb im Zwölfstundendrhythmus durchzuführen. Die Kompanie ist mittlerweile in drei Züge mit jeweils zwei Kampfpanzern und einem Schützenpanzer gegliedert und wird durch einen leichten gemischten Zug verstärkt. Für die Panzerzüge bedeutet der Schichtbetrieb jeweils:

12 Stunden Checkpoint

12 Stunden Alarmzug, innerhalb von 5 Min verfügbar

12 Stunden Freischicht, in der auch restliche Arbeiten, wie z.B. Technischer Dienst, Reinigen der persönlichen Ausrüstung usw. durchgeführt werden.

Am 21.06. wird ein Transport mit Hilfsgütern aus Novi Sad/Serbien angekündigt. Die Hilfsgüter sind für alle Bevölkerungsgruppen in der Stadt bestimmt und sollen am nächsten Tag verteilt werden. Unsere befohlene Ausgabestelle ist das Serbenviertel. Es ist Zynismus: Erst wird der albanische Bevölkerungsanteil vertrieben, ethnisch gesäubert (MORD!) und anschließend werden die Opfer durch die Täter versorgt.

Am Abend des 22.06. brennen zum ersten Mal wieder die Lichter in der Stadt, die Stromversorgung funktioniert wieder!

Bei uns haben sich die Lebensbedingungen bis zu diesem Zeitpunkt nicht gebessert. Nach wie vor erfolgt die Verpflegung mit EPA (Einsatzverpflegung), es gibt keine Zelte, die Feldpostversorgung verläuft schleppend und eine feste Telefonverbindung existiert noch nicht. Allerdings, und dies ist besonders lobenswert, hat uns der niederländische Bataillonskommandeur gestattet, die SatCom-Anlage seines Fahrzeuges zu nutzen, damit wir alle jeweils einmal in der Woche für fünf Minuten mit unseren Angehörigen telefonieren können.

Um die Versorgung mit Marketenderwaren kümmern sich mit viel Engagement unser Versorgungsdienstfeldwebel, Oberfeldwebel Jens Friedrich und seine Crew.

Die Temperaturen und das Wetter sind an diesen Tagen beständig, heiß und trocken bei 40° bis 45° am Tag und 15° in der Nacht.

Der unterstellte gemischte leichte Zug von HFW Ebnetz wurde durch den Zug des Leutnant David Ferk ausgetauscht. Ein Leutnant, wie er im Buche steht: Soldat durch und durch, Kamerad und „Hans Dampf in allen Gassen!“ Mit seinem Zug haben wir viel erlebt und gelacht.

Am 23.06. besuchen der britische und deutsche Außenminister im Beisein unseres Verteidigungsministers das Massengrab in Velica Krusa. Leider ist für ein Gespräch mit unseren Soldaten, die seit Tagen das Massengrab bewachen, keine Zeit, zu schnell ist der Besuch vorbei.

Die militärische Lage ist in diesen Tagen etwas ruhiger geworden, die Minengefahr längst nicht so hoch wie erwartet, aber dennoch immer vorhanden.

Der größte Teil der Kosovo-Albaner ist in die Ortschaften zurückgekehrt und hat mit dem Wiederaufbau des Landes begonnen, die Zusammenarbeit mit der UCK läuft gut, unter beiderseitigem Vertrauen, aber auch mit der notwendigen militärischen Härte. Unser Chef und auch der niederländische Kommandeur sind zuversichtlich.

Zuversicht strahlt auch Feldwebel Klöckner am Morgen des 24.06. aus, denn er hat bereits einen ortsansässigen Friseur besucht und sich eine frische Rasur gegönnt. Seine Begeisterung darüber, als er wohlriechend den Kompaniegefechtsstand betritt, steht ihm ins Gesicht geschrieben, der Spaß hat ihn eine D-Mark gekostet. Natürlich wurde sein Kampfpanzer zu diesem Zweck ordnungsgemäß auf dem Marktplatz in ORAHOVAC geparkt.

Zum Wochenende, am 26.06., wird unser Auftrag, die Sicherung der Stadt Orahovac, an das 11. PzArtBtl (NL) abgegeben. Das niederländische Bataillon ist zu diesem Zeitpunkt voll aufgewachsen und hat die zusätzlichen Lager Orahovac II (Weinlager) und III (Weinfabrik) bezogen.

In den nächsten Tagen häufen sich in der Stadt die Brandstiftungen, dazu werden die Streifen in der Stadt und die Überwachung der Stadt von außen verstärkt.

In der Nacht des 28.06. schossen auf Befehl des niederländischen Bataillonskommandeurs zwei Panzerhaubitzen M 109 und ein Kampfpanzer Leopard II A 5 zum ersten Mal während des Einsatzes mit Gefechtsmunition. Was war passiert?

Brandstiftungen und eine **Schießerei** am Vortag im Hospital von ORAHOVAC führten beim Bataillonskommandeur zu dem Schluß, daß, wenn es in den nächsten Tagen wieder zu solchen Aktionen in der Stadt kommen sollte, mit scharfen Warnschüssen für Ruhe und Ordnung in der Stadt gesorgt werden muß. **Dazu der Auftrag:** NL PzArtBtl bereitet sich in der Feuerstellung auf den Einsatz vor, KPz Leopard II A 5 bezieht eine überhöhte Stellung am Stadtrand, um ohne Gefährdung der Stadt das Feuer eröffnen zu können.

Den Auftrag erhielt **Oberfeldwebel Olaf Hemann**.

Es kam, wie es kommen mußte, die Streife in der Stadt meldete einen Brand und eine Zusammenrottung von Menschen, die vermutlich in Richtung Hospital marschieren. Um nun Schlimmeres zu vermeiden, erging der Feuerbefehl an die Artillerie und an OFw Hemann. Daraufhin eröffnete die Artillerie das Feuer mit Illuminationsgeschossen und ließ die Stadt in hellem Licht erscheinen, zeitgleich, mit Beginn des Ausleuchtens eröffnete der Kampfpanzer das Feuer. Dieses Schauspiel wiederholte sich nach einer Feuerpause von 20 Minuten nochmals und führte zum versprochenen Erfolg. **Es war Ruhe in der Stadt!**

Allerdings, so stellte man am anderen Morgen fest, wäre der spektakuläre Einsatz nicht unbedingt nötig gewesen, denn, wenn die niederländischen Kameraden richtig und länger beobachtet hätten, hätten sie erkannt, daß es sich bei der „Zusammenrottung von Menschen“ um UCK-Leute handelte, die lediglich zu ihrem Feuerwehrfahrzeug eilten, um den entstandenen Brand zu löschen.

Und dennoch: Der Einsatz war ein Erfolg; für die nächste Zeit **blieb Orahovac von Brandstiftungen verschont.**

HFW Joachim Lohse,
KpFw 4./ vstkMechBtl





Überall dabei: Die 1./vstkMechBtl





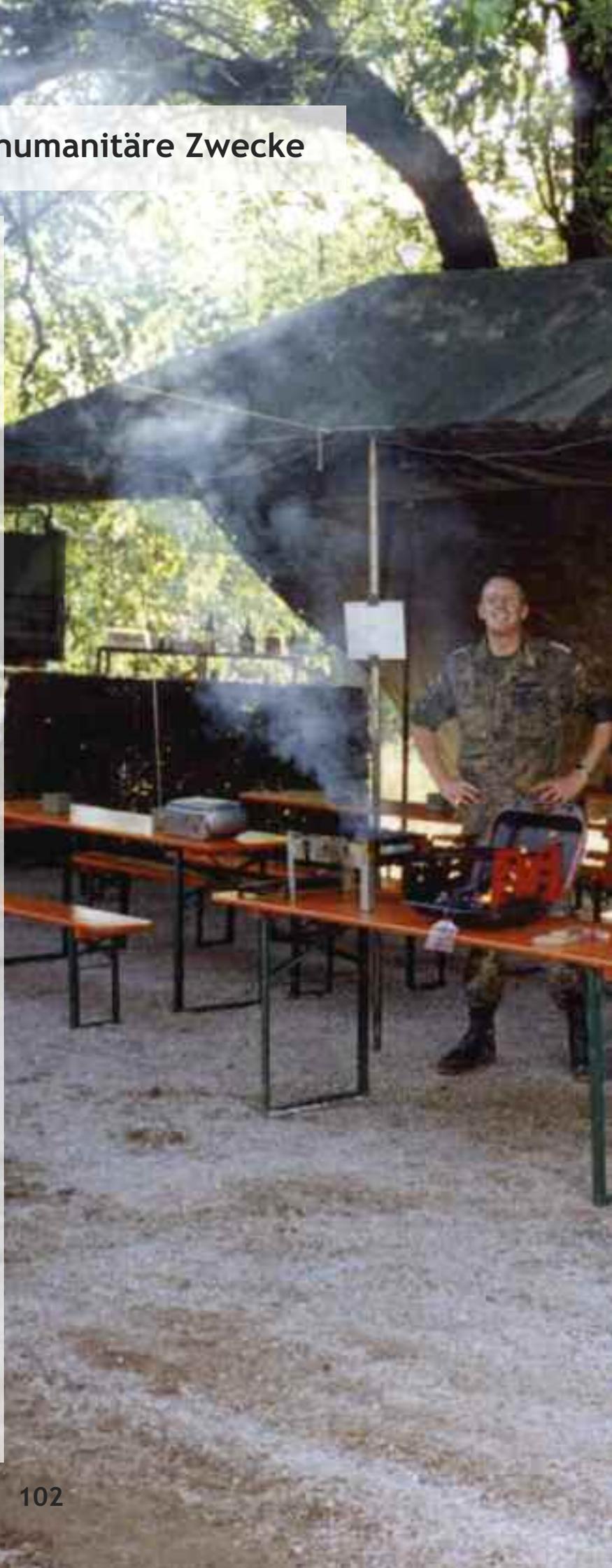
Die 1./ -Grillabend für humanitäre Zwecke

Eine ganz normale Spendenaktion

Nicht ganz, denn diesmal standen nicht die Hilfsorganisationen wie UNHCR dahinter. Die Mannschaften des vstk MechBtl haben gespendet. Die Grundidee stammte von fünf Soldaten der 1./vstkMechBtl, welche durch die vielen Fahrten durch das Kosovo in das Dorf Ljubicevo kamen. In diesem Dorf waren die vielen Kinder auffällig, welche bis dato keine Unterstützung von Hilfsorganisationen bekamen. Abends in der gemeinsamen Runde wurde daher beschlossen zu helfen. Die fünf Soldaten (OStG Schmid, OStG Zettl, StG Irlinger, HG Müller und HG Schwarz) organisierten nun einen Abend, an dem Grillfleisch (5,-) und Getränke (1,-) verkauft wurden; dies alles war eigentlich den Mannschaften kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Nach Kassensturz blieben runde DM 1500,- übrig. In Absprache mit dem Dorfvorsteher aus Ljubicevo wurde beschafft, was dort für die Kinder gebraucht wurde: Schuhe, warme Kleidung für den Winter, Schulbücher und Nahrungsmittel. Am 18. Juli startete dann ein Konvoi in das Dorf. Ganz geheim blieb die Sache dort nicht, so daß die Soldaten sofort von Kinderscharen umgeben waren. Die Beteiligten waren sichtlich stolz auf das Ergebnis und sagten im nachhinein, daß es ein tolles Gefühl war, direkt und unmittelbar zu helfen.

Diese Aktion soll folgenden Kontingenten als Ansporn gelten.

HG Stefan Schwarz,
Kommandeurfahrer 1./vstkMechBtl





Kleines Bild

Versorgung eines Bergdorfes in der Nähe von Prizren. Mit LKW 2 to wurden speziell zusammengestellte Essenspakete zur Versorgung der Flüchtlinge und Heimkehrer in den Kosovo bereitgestellt. Auf teils unwegsamen Straßen bewegten sich die Fahrzeuge in gebirgigem Gelände zu den Dörfern. Auch kleine Aufmerksamkeiten von den Soldaten, wie z.B. eine Flasche Coca - Cola, erweckten Begeisterung, speziell bei den Kleinen unter ihnen.

Großes Bild

Eines der wichtigsten Fahrzeuge im Einsatzland war unter anderem die Erdarbeitsmaschine (EAM) Ahlmann. Ob Baggern, Schaufeln, Fahrzeuge be- und entladen, Straßen- und Wegebau, das kleine Multitalent erleichterte die Arbeit ungemein. Die drei Arbeitsmaschinen befanden sich rund um die Uhr im Einsatz. Bediener waren drei speziell ausgebildete Soldaten. Um weitere Strecken zurücklegen zu können, war das Gerät auf einen Tieflader verlastbar, der von einer 5 to Zugmaschine bewegt wurde. OFw Johann Zwicklbauer, Transportzugführer vstkMechBtl Kommandeurfahrer 1./vstkMechBtl



Gut zu erkennen ist der Unterschied zwischen einem nichtgepanzerten Kfz und einem Fahrzeug mit modularer Schutzausstattung (MSA). Oftmals ging bei der Fahrt durch Skopje die ein oder andere Frontscheibe zu Bruch. Da die Scheiben nicht in ausreichender Anzahl zur Verfügung standen, musste man sie behelfsmäßig mit Panzerband instandsetzen. Um die Transportfahrzeuge so schnell wie möglich erreichen zu können, wurde mit den Erdarbeitsmaschinen ein Parkplatz innerhalb des Lagers geschaffen.

Der Fuhrpark des Transportzuges bestand aus:

- 4x 10 to GL (Munitionsfahrzeug und Transporte aller Art).
- 4x 5 to GL mit Tankaufsatz (je Fahrzeug 4200 Liter Diesel).
- 1x 5 to Kan/Pal für Petroleum, Öle und Fette
- 3x Erdarbeitsmaschine EAM
- 3x 5 to GL als Zugmaschine für die EAM - Tieflader

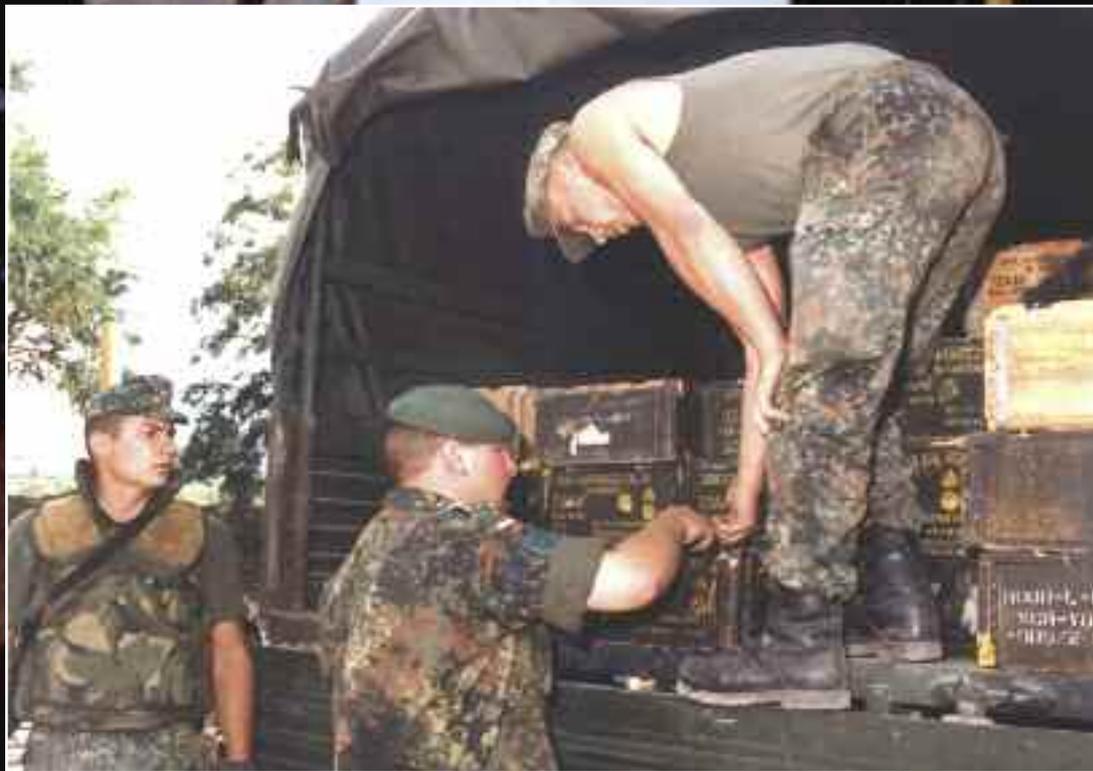
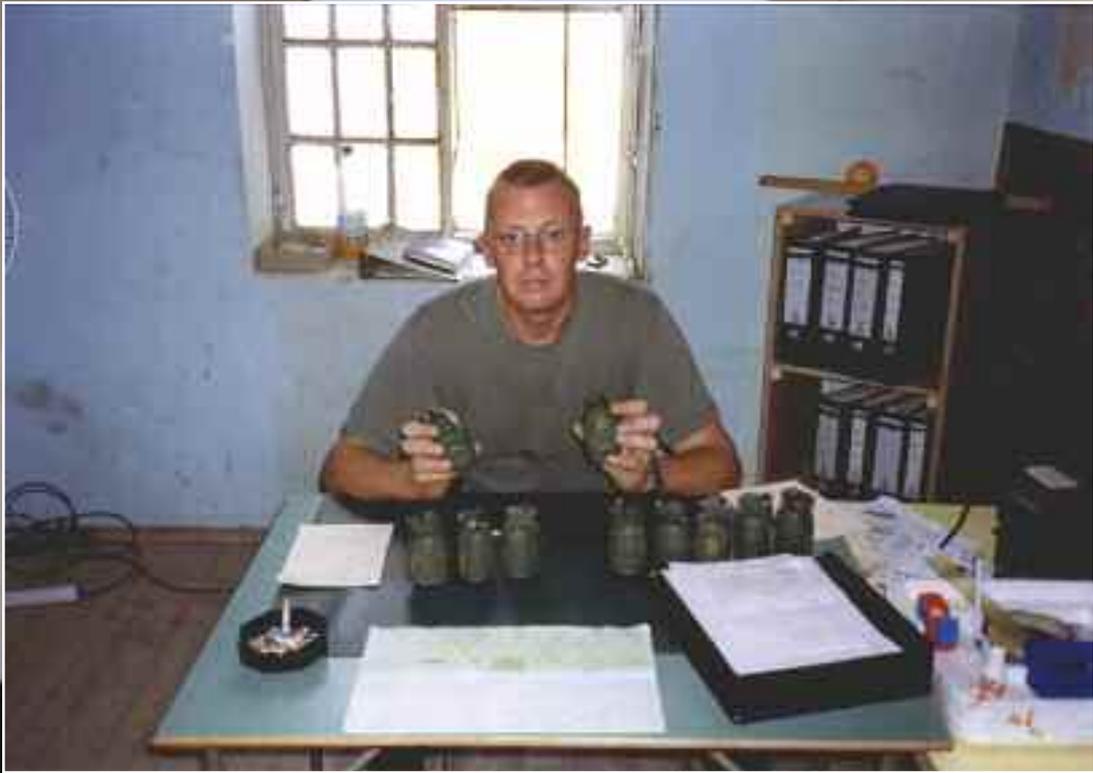
OFw Johann Zwicklbauer,
Transportzugführer vstkMechBtl



Die Munitions- und Betriebsstofflagerung war anfangs ein Problem. Um den Sicherheitsbestimmungen einigermaßen gerecht zu werden, wurde eine alte Lagerhalle geräumt, die als Abstell- und Arbeitsplatz dienen sollte. Problem dabei war aber das undichte Dach, das dem teilweise starken Regen nicht standhielt. Von Vorteil waren die Gitterfenster, die einen Diebstahl von Munition und Betriebsstoff verhindern sollten. Ob Handgranaten, Panzerfaustmunition, Gewehrmunition, Lenkflugkörper, alles wurde hier eingelagert. Allein für das vstkMechBtl wurden vom Transportzug ca. 160 to Munition umgeschlagen, die als Kampfbeladung für die Gefechtsfahrzeuge benötigt wurden. Die Betriebsstoffversorgung stellten vier 5 to GL mit Tankaufsatz a, 4200 ltr. sicher. Petroleum für die Feldküchen wurde in Kanistern bereitgestellt. Die einheimischen Transportfahrzeuge waren nicht so exklusiv ausgestattet. Nach Deutschen Bestimmungen undenkbar!

**OFw Johann Zwicklbauer,
Transportzugführer vstkMechBtl**









Sanitäter im Einsatz

Ungewöhnlicher Gefängniseinsatz

Daß uns in einem ersten Kontingent ungewohnte Aufgaben erwarten würden, war mir schon klar, aber daß ich mich als Arzt im Gefängnis wiederfinden würde, überstieg mein Vorstellungsvermögen. Hintergrund des „anrühigen“ Gefängnisaufenthaltes waren die Polizei - und Vollzugsaufgaben, die auf die KFOR - Soldaten zukamen und dazu gehört nun auch die ärztliche Versorgung von Häftlingen. Unterstützt durch meine Dolmetscherin, Odesa Celina, mußte ich mir ein Bild davon machen, ob eine Verwahrung in den Zellen des MUP - Gebäudes, dem ehemaligen Polizeigefängnis von Prizren, den Häftlingen gesundheitlich schaden würde.



Beförderung mit Überraschungen

Die anstehende Beförderung von OG Holzhammer zum Hauptgefreiten hatte sich ausnahmsweise noch nicht herumgesprochen, so war ich mir sicher, daß es für ihn eine große Überraschung werden würde; aus diesem Grund nahm ich neben meinen Arztkoffern, die ich zur Sprechstunde in der Außenstelle Dragas brauchte, vom Kp-Chef der 1./- die Beförderungsurkunde mit. Diese wollte ich dem Chef 3./-, bei dem der SanTrupp eingesetzt war übergeben. Überrascht stellte ich fest, daß ein kurzfristiger Auftrag ihn nach Prizren gerufen hatte. Als einziger anwesender Offizier nutzte ich die Gunst der Stunde und ließ die Soldaten der 3./- vor dem Hotel in Dragas antreten. Ein mulmiges Gefühl, gestand OG Holzhammer später, überkam ihn, als er vortreten mußte. Erst nach dem Kommando „Stillgestanden“, zog ich die Urkunde aus meiner Jacke und beförderte den völlig überraschten OG Holzhammer zum Hauptgefreiten.



Sanitäts Einsatzmeldungen

Aus den Kindertagen kennt jeder die Stille Post: Veränderung der Information auf dem Übertragungsweg. Auch wir Sanitäter haben Erfahrungen auf diesem Gebiet gesammelt. Beispielhaft für viele Meldungen mit zweifelhaftem Wahrheitsgehalt ist folgende, die uns in der ersten Phase des Einsatzes über die OPZ des MechBtl erreichte:

An der Kathedrale sechs bewusstlose Zivilisten und ein Herzinfarkt.

Ich wunderte mich zwar über die Diagnose „Herzinfarkt“ - war da schon ein Arzt vor Ort? - beauftragte dann aber SA Schreckenbauer und zusätzlich unseren 2 to KrKw mit der Versorgung vor Ort. Ich hatte ein ungutes Gefühl, da wir nur Transportraum für 6 liegende Verwundete an den Notfallort schicken konnten, denn mehr hatten wir nicht. Ich vertraute auf das Improvisationstalent meines Arztkameraden. Vor Ort angekommen stellte sich für ihn das Lagebild wie folgt dar:



Ein ca. 50 jähriger Serbe war verprügelt worden und wies Prellungen und blaue Flecke am ganzen Körper auf, war aber wohlauf. Auch nach intensivem Suchen und Befragen vor Ort wurden weder bewußtlose Personen noch Menschen mit Herzbeschwerden gefunden. Der verprügelte Serbe wurde versorgt und konnte zu Fuß entlassen werden. Das Zustandekommen dieser Meldung war nicht mehr nachvollziehbar. Daß sich bis zum Ende des ersten Kontingentes die Qualität der Notfallmeldungen nicht wesentlich besserten, zeigt folgender Fall, kurz vor der Übergabe an unsere Nachfolger: Gegen 23.00 Uhr erhalte ich aus der OPZ des MechBtl die Meldung, daß mehrere unklare Funksprüche eingegangen seien, aus denen hervorgehe, ein Zivilist habe einen Streifschuß am Unterarm; die Versorgung sei vor Ort schon erfolgt.

Da ich ein ungutes Gefühl bei der Meldung hatte und der Ort des Vorfalls sich in der Nähe unseres Bataillons befand, entschloß ich mich selbst nach dem Rechten zu sehen. Tatsächlich fand ich eine ca. 50 jährige Serbin, bei der ein Unterarmstreifschuß mit einem Verbandpäckchen versorgt worden war. Allerdings hatte diese Frau noch zwei unversorgte Brustschüsse. Außerdem war sie in Begleitung ihres Mannes, der auch zwei Brustschüsse aufwies und noch bei Bewußtsein war. Über die Brigade forderte ich einen BAT (beweglicher Arzt Trupp) und zusätzlichen Transportraum für die Liegendverwundeten an. Bis zum Eintreffen des BAT versorgte ich die beiden Verletzten und stellte sie mit Morphium schmerzfrei. Anschließend machte ich mich auf die Suche nach einer Frau, die in ihrer Wohnung angeschossen liegen sollte. Nach zwei Fehlversuchen wurde ich von einem Feldjäger in eine Wohnung geführt, in der schon SA Schreckenbauer mit den Regener Sanitätern eine Frau versorgte. Ein ca. 60 jähriger Mann saß mit Kopfschuß getötet auf dem Sofa. Gemeinsam gelang es uns, die Frau, die einen Bauchschuß hatte, in Narkose versetzt und beatmet im deutschen Rettungszentrum einer Notoperation zuzuführen. Die Frau hat überlebt.

OSA Jörg Schüren,
Truppenarzt vstkMechBtl





Der Aufklärungs- und Verbindungszug

Streife in Prizren

Am 22.06. war der AVZ in Prizren als Streife unterwegs. Unterwegs erhielten wir eine Meldung, daß im ehemals von der MUP (serbische Spezialpolizei) genutzten Gebäude Zivilisten mißhandelt würden. Wir machten uns mit unseren beiden Streifenfahrzeugen sofort auf den Weg zu besagtem Gebäude. Bei unserer Ankunft waren bereits zwei Marderbesatzungen vor Ort und entwaffneten die anwesenden UCK-Kämpfer. Vor dem Gebäude saßen einige verletzte Zivilpersonen, die von Sanitätern versorgt wurden. Da sich im Gebäude noch Verletzte befinden sollten, gingen wir mit den Sanitätern gemeinsam vor und sicherten sie. Keiner konnte sagen, was sich im Gebäude abspielte, und so waren wir auf alles vorbereitet. Im 1. Stock angekommen, kam mir OFw Schönberger entgegen, der durch den Hintereingang in das Gebäude eingedrungen war.

Der Anblick, der sich uns bot, war von Chaos und Verwüstung geprägt. Überall lag Ausrüstung der geflohenen serbischen Polizei herum. Die Plünderer hatten ganze Arbeit geleistet. Wir brachen eine verschlossene Tür auf und fanden einen Toten, den wir an die Sani´s übergaben. Ich sammelte meinen Trupp (StG Loher, HG Gambietz, HG Silberbauer) und sprach das weitere Vorgehen mit OFw Schönberger ab. Wir gingen weiter in Richtung 2. u. 3. Stock vor. Dort stellten wir große Mengen an Waffen und Munition sicher. Glücklicherweise blieb es bei dem einen Toten. Nach ca. 2 angespannten Stunden setzten wir unseren Streifenauftrag weiter fort.

Viel Ruhe war uns nicht vergönnt. Wir fuhren zur Stadtmitte, wo wir zwischen den Häusern eine sehr starke Rauchentwicklung erkannten. Als wir uns die Sache näher anschauten, brannte ein Haus bereits lichterloh. Über Funk meldete ich den Brand an den KpChef der 7./vstkMechBtl weiter, der daraufhin sofort die Feuerwehr zu uns in Marsch setzte. Wir sicherten das Haus rundum ab, um neugierige Zivilisten sowie Albaner, die das Brennen eines serbischen Hauses ausgelassen feierten, vor sich selbst zu schützen. Die Feuerwehr war wegen der schmalen Gassen nicht in der Lage, den Brandherd zu erreichen.

Als ich gerade meine letzten beiden Männer einsetzen wollte, gab es eine große Explosion im Keller des Hauses. Vermutlich war ein Gastank in die Luft geflogen. Um uns herum regneten Trümmerteile zu Boden. Wir hatten Glück und wurden nur von Asche und kleinen Gebäudeteilen getroffen, da eine Mauer uns Gott sei Dank - von der Detonation und den Flammen trennte. Wir mußten das Weite suchen, da es verdammt heiß wurde. Zu diesem Zeitpunkt brannten einige hundert Meter weiter die nächsten serbischen Häuser, und wir hatten noch eine lange und heiße Nacht vor uns...

OFw Thomas Schober,
stv ZgFhr AVZ vstkMechBtl







Bombenentschärfung - abseits „herkömmlicher“ Methoden

Als wir den Auftrag bekamen, einen italienischen Konvoi ca. 3 km außerhalb von Prizren um ca. 14.30 Uhr abzufangen und sicher durch die Stadt zu geleiten, kam ein Bauer mit einem Teil einer Cluster-Bombe in der Hand auf uns zu. Da dieser Bauer recht genervt war und die Gefahr nicht erkannte, hatte ich Angst, daß er uns das Bomblett vor die Füße werfen würde. Daraufhin entschloß ich mich, die Bombe sofort an mich zu nehmen. Ich brachte meine Soldaten und den Bauern aus dem Gefahrenbereich, das Bomblett legte ich hinter einen dicken Lindenbaum (Durchmesser ca. 60 cm). Ich setzte sofort einen Funkspruch an den Bataillonsgefechtsstand ab und gab dort Lage und Standort bekannt.

Ich erhielt zunächst den Auftrag, beim Bomblett zu verbleiben und es ggf. bis zum nächsten Tag 09.00 Uhr zu bewachen.

Denn zur Zeit waren alle EOD - Trupps anderweitig gebunden. Auf Grund der starkbefahrenen Straße entschloß ich mich kurzer Hand, das Bomblett selbst zu entschärfen. Da ich wußte, daß StFw Raithmeier unterwegs war, setzte ich einen Funkspruch ab, daß ich das Bomblett durch meinen Beschuß entschärfen wolle. Der StFw kam kurze Zeit später mit Olt Uffelmann (Verbindungsoffizier) und UCK-Mann „John“ (Bombsquad) an. Nach Absprache mit StFw Raithmeier sperrten meine Männer die Straße ab. Der UCK-Mann legte das Bomblett in eine Schachtel und dann auf die Straße. Da ich die Zündervorderkante außerhalb des Gefahrenbereiches nicht treffen würde, entschloß ich mich, aus ca. 15 m darauf zu schießen. Da sich das Bomblett in einer Schachtel befand und das Zündervorderteil nicht einsehbar war, markierte ich dieses mit einem Fadenkreuz auf dem Karton der Schachtel, um die Einschußstelle festzulegen.

Nach dem 8. Schuß hatte ich das Bomblett entschärft; dabei verlor ich 3 l Wasser und ich glaubte wieder an Gott (Szenen sind im Bataillonsvideo festgehalten).

OFw Thomas Schober,
stv ZgFhr AVZ vstkMechBtl





Die 2./ vstkMechKp in Prizren / an der Grenze

Dienstag, 11.05.99

Der Einsatz der zweiten Kompanie beginnt am 11.05.99 mit der Verlegung eines Panzerzuges und Teilen der Kompanieführungsgruppe der 3./PzBtl 214 aus Augustdorf nach Tetovo/ Mazedonien.

Mittwoch, 12.05.99

Es wird mit dem Aufbau des Zeltlagers Ost in der Kaserne „Kuzmann Josifovski Pitu“ begonnen. Nach fachgerechter Anweisung der Feldlagerbetriebskompanie geht der Aufbau, trotz sengender Hitze und sofern Material vorhanden ist, zügig voran. Einige von uns haben am ersten Tag mit der heißen Witterung zu kämpfen.

Donnerstag, 13.05.99

Der Kompaniechef und einige Soldaten fahren auf den Übungsplatz Krivolak, um nach unseren Gefechtsfahrzeugen und den Materialcontainern zu sehen.





Samstag, 15.05.99

Alle Wohnzelte sowie die Gefechtsstandzelte sind aufgebaut und bezugsfertig. Nun beginnt für die jeweilige Zeltbesetzung das Organisieren und Beschaffen von Gegenständen, die im Zelt einigen Komfort bringen sollen, denn dienstliches Unterkunftsmaterial ist für uns nicht mehr vorhanden. Heute morgen ist der Kompaniefeldwebel mit einigen Soldaten und dem Lkw 5to nach Krivolak gefahren, um die Container zu entleeren und das Material ins Lager zu holen.

Sonntag, 16.05.99

Die Kampfpanzer der Kompanie werden von den Besatzungen des I. Zuges auf dem Übungsplatz überprüft und man kann feststellen, daß der Zustand der Panzer nicht so schlecht ist wie befürchtet. Abends, wenn man vor dem Zelt sitzt, kann man die Flugzeuggeräusche der Kampffjets und das Abfeuern der Raketen hören, die zum Einsatz über das Kosovo fliegen. Aufleuchtender Flammenschein hinter den Bergen zeugt von starker Trefferwirkung.

Mittwoch, 19.05.99

Die Kompanie stellt ein Arbeitskommando zum Aufbau des Feldinstandsetzungspunktes Krivolak. Nur ein kleines Nachkommando unter Führung des Kompaniefeldwebels verbleibt in Tetovo, um die Zuführung von Post etc. sicherzustellen.

Sonntag, 22.05.99

„Wir wollen in Krivolak einen Grillabend machen.“ Der Befehl des Kompaniechefs mittels Handy an seinen Kompaniefeldwebel ist eindeutig. Durch kurze Wege sind die Vorbereitungen dafür recht schnell abgeschlossen. Das Grillfleisch wird in der Küche bestellt und Bier ist sowieso immer da. Das andere Grillzubehör wird dank der anderen KpFw auch schnell besorgt. Gutgelaunt holt man also das Fleisch und die Salate in der Küche ab und fährt nach Krivolak. Dort angekommen wartet man schon ungeduldig auf die Ankunft des Grillkommandos. Es wird ein toller Abend, vor allem, weil das Fleisch so reichhaltig ist, daß man sogar die dort liegenden Inst-Soldaten noch mitverpflegen kann.

Warum das so war, erfuhr der KpFw am nächsten Morgen in Tetovo, wo ihn ein etwas knurriger KpFw 1./- fragte, ob das Fleisch denn geschmeckt habe.

Es war nämlich zu einer Fehlbeschriftung in der Küche gekommen und die Zwote hatte das Grillkontingent der 1./Kompanie und diese wiederum das der Zwoten erhalten. Leider waren die Stärken der beiden Kompanien etwas unterschiedlich.

Donnerstag, 27.05.99

Die Züge Eckel (II.Zug) und Schindler (III. Zug) erreichen Tetovo. Der Grenadierzug von HFW Krampfl fehlt noch, da dieser wegen eines Triebwerkschadens an der Maschine einen Umweg über Budapest macht. Dort nutzt der Zug die Zeit und geht im Flughafengebäude zum Pizzaessen.



Freitag, 28.05.99

Gegen 03.55 Uhr kann der Kompaniefeldwebel dann auch diesen Zug im Lager begrüßen und in die Unterkünfte einweisen. Somit beginnt für einen weiteren Teil der Kompanie das Bauen und Organisieren. Es ist doch immer wieder erstaunlich, wie schnell man aus einfachen Brettern Regale oder sonstige Möbel bauen kann. Hier muß man neidlos zugeben, daß uns unsere bayrischen Kameraden etwas voraus haben.

Samstag, 29.05.99

Um 17.15 Uhr erreichen die Restteile der KpFü und der vierte Zug Tetovo. Somit ist die 2./vstk Mech Btl personell vollzählig. Nun heißt es, das Material zu finden, zu sichten und auf die Gefechtsfahrzeuge zu verladen.

Dienstag, 01.06.99

Die Kompanie beginnt mit der Wache auf Erebino. Da der zugesagte KOM, wegen Überschreitung einer Frist plötzlich gesperrt wird, muß die Wachmannschaft mit allen verfügbaren Kleinfahrzeugen nach Erebino gebracht werden. Das dauert zwar etwas, aber wir schaffen es.



Donnerstag, 03.06.99

Die ersten Hilfssendungen aus Horn-Bad Meinberg werden an einen Kindergarten übergeben. (siehe unten)





TETOBO
TETOVA

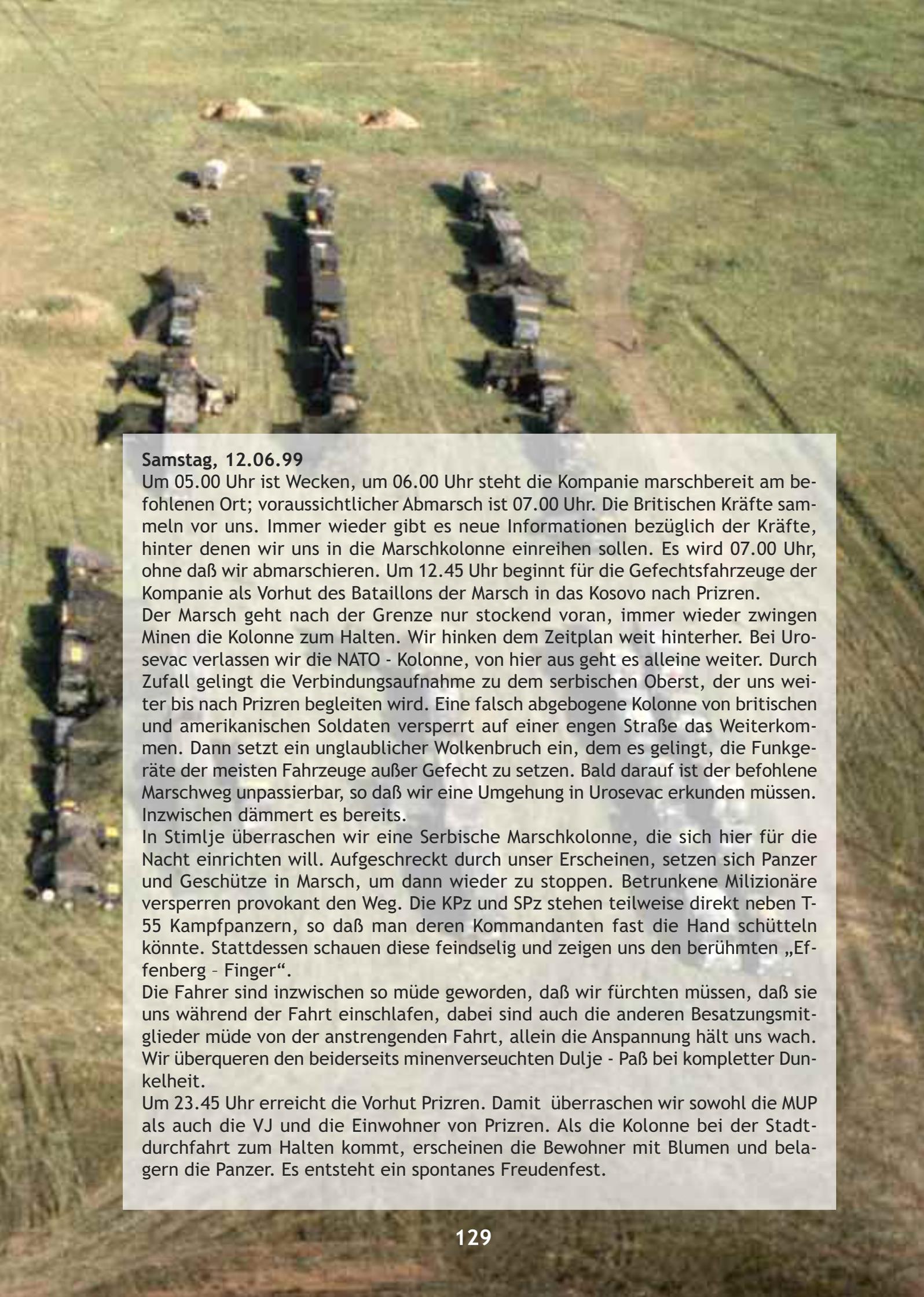
Dienstag, 08.06.99

Es bleibt keine Zeit mehr, die Gefechtsfahrzeuge in Krivolak einsatzbereit zu machen, denn die Brigade sammelt alle Gefechtsfahrzeuge auf dem Übungsplatz Petrovec bei Skopje. Dazu beginnt eine groß angelegte Transportaktion. Insbesondere die PzGrenZg von Olt Eckl und Olt Schindler hatten bislang nicht einmal die Möglichkeit, die Vollzähligkeit, geschweige denn den technischen Zustand ihrer SPz zu überprüfen. Niemand weiß, wann es losgeht. Also wird die Ausrüstung ebenfalls so verpackt, daß man notfalls aus dem Stand aufbrechen kann. Die 5./- soll über Albanien in das Kosovo verlegen. Dort können keine KPz fahren. Deshalb werden uns die beiden PzZg vom Olt Köllmann und HFW v.d. Linden kurzzeitig wieder unterstellt. Doch es bleibt nicht einmal genug Zeit, um die beiden ZgFhr in unserer Mitte willkommen zu heißen, da werden sie schon wieder abgegeben. Dafür geben wir zwei SPz aus dem II. Zug inklusive ZgFhr ab an die 5./- und erhalten dafür ein SPz Zug aus 3./-. Dazu noch diverse andere Teileinheiten, wie zwei JgGrp auf Luchs und Fuchs, EOD, PiFü, leFla, SATComTrp und so weiter. Insgesamt wächst unsere Kompanie von 14 Fahrzeugen auf 34 auf, die Kleinfahrzeuge nicht mitgerechnet. Es gibt Schwierigkeiten, die Kampfbeladung und die Versorgungsraten an Wasser zuzuführen und dann zu verstauen. Bis die Kompanie dann endlich aufmunitioniert hat und verpflegt ist, müssen noch etliche Schwierigkeiten überwunden sowie manche Mark in SMS Nachrichten von Tetovo nach Krivolak angelegt werden.

Freitag, 11.06.99

Die Kompanie stellt in der sengenden Hitze von Petrovec Marschbereitschaft her. Erst heute kann die Munition aufgenommen werden. Die PzGren arbeiten mit Hochdruck, um die SPz ebenfalls zeitgerecht marschbereit zu machen. Noch in der Nacht muß die Besatzung vom Fw Wittmann ihren SPz austauschen, um überhaupt mit uns marschieren zu können. Gegen 21.00 Uhr beginnt die Befehlsausgabe vom KpChef, danach spricht der Kdr OTL Eder noch zu uns. Nach der Umsetzung ist es inzwischen weit nach Mitternacht, wir schlafen auf den Panzern, die letzte Nacht vor dem Ungewissen, das auf uns wartet.



An aerial photograph showing a military column marching across a green field. The column is composed of several rows of soldiers, some of whom are carrying equipment. The field is a mix of green grass and brown patches, possibly from previous military activity. The perspective is from a high angle, looking down on the column as it moves across the terrain.

Samstag, 12.06.99

Um 05.00 Uhr ist Wecken, um 06.00 Uhr steht die Kompanie marschbereit am befohlenen Ort; voraussichtlicher Abmarsch ist 07.00 Uhr. Die Britischen Kräfte sammeln vor uns. Immer wieder gibt es neue Informationen bezüglich der Kräfte, hinter denen wir uns in die Marschkolonne einreihen sollen. Es wird 07.00 Uhr, ohne daß wir abmarschieren. Um 12.45 Uhr beginnt für die Gefechtsfahrzeuge der Kompanie als Vorhut des Bataillons der Marsch in das Kosovo nach Prizren.

Der Marsch geht nach der Grenze nur stockend voran, immer wieder zwingen Minen die Kolonne zum Halten. Wir hinken dem Zeitplan weit hinterher. Bei Urosevac verlassen wir die NATO - Kolonne, von hier aus geht es alleine weiter. Durch Zufall gelingt die Verbindungsaufnahme zu dem serbischen Oberst, der uns weiter bis nach Prizren begleiten wird. Eine falsch abgebogene Kolonne von britischen und amerikanischen Soldaten versperrt auf einer engen Straße das Weiterkommen. Dann setzt ein unglaublicher Wolkenbruch ein, dem es gelingt, die Funkgeräte der meisten Fahrzeuge außer Gefecht zu setzen. Bald darauf ist der befohlene Marschweg unpassierbar, so daß wir eine Umgehung in Urosevac erkunden müssen. Inzwischen dämmt es bereits.

In Stimlje überraschen wir eine Serbische Marschkolonne, die sich hier für die Nacht einrichten will. Aufgeschreckt durch unser Erscheinen, setzen sich Panzer und Geschütze in Marsch, um dann wieder zu stoppen. Betrunkene Milizionäre versperren provokant den Weg. Die KPz und SPz stehen teilweise direkt neben T-55 Kampfpanzern, so daß man deren Kommandanten fast die Hand schütteln könnte. Stattdessen schauen diese feindselig und zeigen uns den berühmten „Effenberg - Finger“.

Die Fahrer sind inzwischen so müde geworden, daß wir fürchten müssen, daß sie uns während der Fahrt einschlafen, dabei sind auch die anderen Besatzungsmitglieder müde von der anstrengenden Fahrt, allein die Anspannung hält uns wach. Wir überqueren den beiderseits minenverseuchten Dulje - Paß bei kompletter Dunkelheit.

Um 23.45 Uhr erreicht die Vorhut Prizren. Damit überraschen wir sowohl die MUP als auch die VJ und die Einwohner von Prizren. Als die Kolonne bei der Stadtdurchfahrt zum Halten kommt, erscheinen die Bewohner mit Blumen und belagern die Panzer. Es entsteht ein spontanes Freudenfest.

Sonntag, 13.06.99

Die Anwesenheit der deutschen KFOR-Truppen hat sich in der Stadt herumgesprochen. Tausende von Menschen säumen die Straßen, als die ersten Panzer Richtung Suva Reka rollen. Entlang der Marschstraße DUCK kommen die Panzer nur im Schrittempo voran. Es dauert 2 Stunden, bis Prizren durchfahren ist. Die Menschen jubeln und schmücken die Panzer mit Blumen. Es regnet Geschenke, Transparente werden entrollt, auf denen die NATO, insbesondere die deutschen Soldaten, willkommen geheißen werden. Menschen versuchen sogar, auf die Fahrzeuge zu klettern. Die VJ - und die MUP- Soldaten bereiten derweil den Abmarsch vor. Serben, vor allem VJ - und MUP Soldaten, werden beschimpft und auf ihre Autos wird eingeschlagen und getreten. Die Bewaffneten geben Warnschüsse ab. Sonst bleibt alles ruhig.





Später eröffnen Serbische Paramilitärs das Feuer auf einen Checkpoint in der Stadt. Das Feuer wird von unseren Soldaten sofort erwidert. Dabei werden zwei Serben getötet und ein deutscher Soldat verletzt. Die Lage ist jetzt insgesamt angespannt. Die Radteile der Kompanie werden zu den rückwärtigen Versorgungsdiensten befohlen. Diese sollten in der Marschgruppe 4 um 23.00 Uhr am 13.06.99 mit dem Marsch beginnen. Da sich aber die Ereignisse seit dem Einmarsch der Russen in Pristina überschlagen, wird schon um 19.00 Uhr losmarschiert. Auf der Straße beim Flüchtlingslager Stenkovac am Grenzübergang Blace kann die Kolonne nur im Schrittempo fahren, da sich beiderseits der Straße jubelnde Menschenmassen eingefunden hatten und die Fahrbahn sehr eng machen. Die Kp sichert derweil rundum und in Prizren die ganze Nacht hindurch.

Montag, 14.06.99

Die Marschgruppe mit den Radteilen kommt gegen 07.00 Uhr in Prizren an. Das Bataillon bezieht einen Raum direkt an der Main Supply Route HORSE. Gegen Mittag stoßen die Radteile zur Kompanie, die in der ehemaligen Teefabrik Farmakos am Südwestrand von Prizren liegt.

Die Serben sitzen noch in Prizren, weil der Abzug sich verzögert hat. Die UCK drängt von allen Seiten in die Stadt. Es werden weitere bewaffnete Zusammenstöße befürchtet. Vor Farmakos warten ca. 400 Serbische Soldaten auf ihre Busse zum Abtransport. Dieser soll erst am nächsten Morgen erfolgen. Nach ersten Schüssen in der Nähe sichert die Kompanie die Serbischen Soldaten die ganze Nacht hindurch. Zwar gibt es mehrere Schüsse in der Nähe, aber es kommt zu keinem Gefecht.

Nach dem Abzug der Serbischen Truppen vor dem Lager der Kompanie beginnen wir, das Lager einzurichten. Da die Gebäude in gutem Zustand sind, Wasser an mehreren Stellen vorhanden ist, finden wir es hier gar nicht so schlecht. Erste hygienische Behelfsbauten werden errichtet.

Dienstag, 15.06.99

Die nächsten Tage werden mit Erkundung der Ortschaften in unserem Geländeabschnitt und der Gestellung von Alarmzügen verbracht. Die Alarmzüge müssen meist mehrfach ausrücken, um an Schlüsselstellen, wo Schüsse gefallen sind, für Ruhe und Sicherheit zu sorgen.

Leider ist die Versorgung mit Frischverpflegung noch nicht zu aller Zufriedenheit angelaufen und wir müssen uns weiterhin mit EPA begnügen. Die 4000 Liter Trinkwasser, die auf dem 5to mitgeführt wurden, leisten hier ebenfalls gute Dienste.

Mittwoch, 16.06.99

Die Kompanie übernimmt die Kontrolle am Grenzübergang nach Albanien. Derweil strömen die Flüchtlinge zurück ins Kosovo, es gibt nichts, was sie noch in ihrem Exil in Albanien halten würde, auch Warnungen vor Minen und versteckten Ladungen sowie die Zerstörung ihrer Häuser hält sie nicht von einer Rückkehr ab. Bis zu 20.000 Menschen passieren hier täglich die Grenze.

Auf Albanischer Seite stellt die Zufahrt zur Grenze einen Engpaß dar. Eine Brücke ist immer nur in einer Richtung gleichzeitig befahrbar, dazu versperren Panzerhindernisse die Fahrbahn unmittelbar an der Grenze. Mit einem SPz ziehen wir diese unter großem Jubel der wartenden Menschen von der Fahrbahn. Trotzdem sind die Straßen nicht für einen solchen Ansturm gebaut und die albanischen Zöllner sperren die Grenze wechselseitig. Das führt zu einem unglaublichen Verkehrschaos auf unserer Seite der Grenze. Zwei zusätzliche Checkpoints auf der Straße Richtung Grenze sollen für einen geordneteren Verkehrsfluß sorgen. Nur mit zusätzlichen Verkehrsposten wird der Verkehr einigermaßen geregelt.

